

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 13 (1958)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor allem im Raum der Schweiz. Im Gang (teilweise erst in Angriff genommen) sind Klimauntersuchungen im Rahmen der Schweiz. Anthropogeographische Arbeiten erstrecken sich zur Zeit auf folgende Probleme: Naturräumliche Gliederung als Grundlage der Kulturgeographie im Raum Zürich; Verkehrsgeographie im Abschnitt Winterthur bis St. Gallen mit Untersuchungen über den Einfluß des Eisenbahnbaues auf die industrielle Entwicklung; funktionale Gliederung des Stadtgebietes von Zürich; Hecken und Zäune als kulturlandschaftsgeschichtliches Problem (Schweiz). Außerdem werden unter der Leitung von PD. Dr. H. CAROL seit Jahren in systematischer Weise detaillierte landschaftskundliche Untersuchungen im Kanton Schaffhausen durchgeführt. Das Institut gibt jeweils auf Ende des Kalenderjahres ein vervielfältigtes Verzeichnis aller von Dozenten und Assistenten publizierten Arbeiten einschließlich aller Dissertationen, Diplomarbeiten und weiterer Manuskriptarbeiten heraus. Interessenten können selbstverständlich dieses Verzeichnis beziehen; sie sind gebeten, dasselbe bis spätestens Ende des Jahres zu verlangen. (Prof. H. BOESCH).

REZENSIONEN — COMPTES RENDUS CRITIQUES

CADISCH, Joos: *Geologische Probleme der Berner Alpen*. Berner Rektoratsreden. Bern 1958, 23 Seiten. Paul Haupt.

Prof. Dr. J. CADISCH, der Verfasser des bekannten Werkes «Geologie der Schweizer Alpen», zurzeit Rektor der Universität Bern, übergibt uns in dieser Rektoratsrede in zweifacher Hinsicht einen geschichtlichen Abriß: Zum einen ist es eine Geschichte der Alpengeologie, die etwa in der Mitte des 18. Jh. mit JOHANN JAKOB SCHEUCHZER und ALBRECHT VON HALLER beginnt und über G.S. GRUNER und H. B. DE SAUSSURE zu den berühmten Glaziologen und Geologen des letzten Jahrhunderts und der Moderne überleitet. Zum andern ist es aber eine konzentrierte und prägnant formulierte Erdgeschichte der Alpen vom ausgehenden Paläozoikum bis auf den heutigen Tag, die in ihrem klaren Aufbau für den Fachmann wie für den Laien höchst anregend ist.

H. JÄCKLI

W. DRACK: *Ältere Eisenzeit der Schweiz*. Kt. Bern, I. Teil. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 1. 32 Seiten, 15 Abbildungen, 34 Tafeln, 1 Karte. Basel 1958. Birkhäuser. Broschiert Fr. 17.50.

Für jeden Geographen, der sich mit der Erforschung der Kulturlandschaft beschäftigt, ist die Kenntnis der entsprechenden Kulturepochen unerlässlich. Die Spezialliteratur ist aber nicht immer leicht zugänglich. Daher begrüßen wir, daß die Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte «Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz» herausgibt. In ihnen soll das gesamte bekannte Fundmaterial mit kurzen Erläuterungen und mit zahlreichen Abbildungen dargeboten werden. Ein knapper Text mit zahlreichen Literaturhinweisen und eine Datierungstabelle ermöglichen eine klare Übersicht. Als erster Teil einer vollständigen Bilddokumentation erschien soeben Heft 1 der Älteren Eisenzeit der Schweiz. Besonders bemerkenswert sind die Wagengräber bei Ins und die Goldfunde aus den Hügeln von Allenlüften. Wir erwarten gespannt die weiteren Hefte.

M. GSCHWEND

MEYER, J. R.: *Langenthal*. Bildteil von V. BINGELI. Berner Heimatbücher Bd. 72. Bern 1958. Paul Haupt. 72 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

In diesem Bande der rühmlichst bekannten Heimatbuchserie hält die «Metropole des Oberaargaus» ein ebenso instruktives wie fein empfundenes Porträt. Der Autor versteht es, das Wesen des Gemeinwesens von frühesten Zeiten an so lebendig zu schildern, daß man das Gefühl erhält, die Geschicke nicht nur der Ortschaft, sondern des näheren Mittellandes zu erleben. Auch der Bildteil, der ein sehr gutes Gleichgewicht zwischen Statik und Dynamik der Landschaft hält, trägt zum außerordentlich positiven Gesamteindruck der neuen «Gemeindechronik» wesentlich bei.

E. ZOLLINGER

PFISTER, MAX: *Bielersee und St. Petersinsel*. Berner Heimatbücher H. 39. Bern 1958. Paul Haupt. 56 Seiten, 30 Tafeln. Broschiert Fr. 4.50.

Es gibt wenige Stellen der Schweiz, die landschaftlich und historisch so reizvoll sind wie St. Petersinsel und Bielersee, die denn auch ein selten vielversprechendes Objekt der Schilderung darstellen. Der von seinem in derselben Sammlung erschienenen Zürichseebuch bekannte Verfasser hat verstanden, diese Situation klug zu nutzen. Sein neues, Entstehung und Entwicklung in Natur und Kultur der Landschaft zeichnendes Heimatbuch ist ein willkommenes und anziehendes «Panorama» der geistesgeschichtlich vor allem durch Rousseau bekanntgewordenen Gegend. Wort und Bild fügen sich zum harmonischen Ganzen, das einem weiten Leserkreis empfohlen sei.

E. STAUB

Schweizerischer Volksschulatlas. Erstellt und herausgegeben von KÜMMERLY U. FREY, Bern 1958. 34 Seiten. Halbleinen Fr. 8.60.

In 11. vollständig neu bearbeiteter Auflage ist der Schweizerische Volksschulatlas erschienen, der dem Volksschüler das kartographische Bild der Erde vermittelt. Die Schweiz ist mit einer politischen und 8 Spezialkarten vertreten; auf Europa entfallen 13 Karten, der Rest verteilt sich auf die anderen Erdteile. Dem Werk, das eine anerkennenswerte Leistung darstellt, lassen sich eine ganze Reihe von großen Vorzügen nachrühmen: Im Hinblick auf die Schulstufe weise Beschränkung auf eine relativ geringe Anzahl Karten; stofflich

gute Auswahl mit guten Farbtönen bei den physischen — ich ziehe dieses Wort dem Ausdruck physikalisch vor — Karten, besonders etwa auf Blatt Italien und Palästina; meist recht schöne Ausführung der Spezialkarten; sehr leserliche Schrift; die Karten im allgemeinen nicht überladen usw. Im einzelnen kann man — bei welchem Atlas nicht? — verschiedener Meinung sein. Stichwortartig seien mir einige Bemerkungen erlaubt: Das Blau für die mittlere Januartemperatur (S. 6) ganz für die Niederschläge reservieren und durch eine andere Farbe ersetzen; bei der unruhig wirkenden politischen Europa-Karte (S. 18) das Relief weglassen; die Charakterisierung der Klimatypen bei der Vegetationskarte (S. 19) gehört ins Geographiebuch oder -heft; die Wertskala bei den Volksdichtekarten auf Seiten 8 und 22 gleichsinnig aufreihen; Afrika (S. 27) größer darstellen; bei der Wirtschaftskarte der Erde (S. 34) beim braunen Farbton nomadische oder extensive Viehzucht schreiben; für die politische Schweizerkarte bloß eine Seite aufwenden, dafür z.B. eine politische Karte der Erde aufnehmen; Wiederholungen von Gebieten auf 2 Kartenblättern (z.B. Mittelamerika sowohl auf Blatt 28 als auch auf Blatt 29, oder E-Frankreich nochmals auf Blatt 16 usw.) vermeiden. Zugegeben: kaum irgendwo ist es schwieriger, alle Meinungen unter einen Hut zu bringen, als bei einem Atlas. Darum möchte ich zum Schluß betonen: Dieser Atlas ist ein durchaus wohlgelungenes Werk, das den Schulen zur Anschaffung bestens empfohlen sei.

K. SUTER

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1957. Basel 1958. Birkhäuser AG. 637 Seiten. Leinen. Fr. 16.30.

Auch der 66. Jahrgang des verdienten Jahrbuches bringt nach Möglichkeit das neueste Material zur Statistik unseres Landes, wobei besonders darauf hinzuweisen ist, daß eine größere Zahl von Tabellen aufgenommen worden sind, welche die Betriebszählung von 1955 enthalten (24 Seiten insgesamt). So kann man sich jetzt etwa ein regionales Bild von den Landwirtschaftsbetrieben und ihrer Struktur (z.B. ihre Motorisierung) oder über entsprechende Verhältnisse der Gewerbebetriebe verschaffen, was namentlich für den Geographen und Planer wichtig ist. Nicht zuletzt soll einmal auf die sehr wertvollen Quellenverzeichnisse am Schluß des Bandes hingewiesen werden, die namentlich für den Spezialisten wichtig, weil weiterführend sind. Alles in allem wiederum ein sehr erfreuliches Werk.

H. MEIER

Atlas Świata. Warschau 1958. Państwowe Przedsiębiorstwo Wydawnictw Kartograficznych. 293 Seiten, 35 Karten, 1 Flaggentafel. Leinen. G. 70.—.

Dieser neue Taschenatlas entspricht im wesentlichen den bewährten analogen Publikationen der Gothaer Verlagsanstalt. Auf rund 230 Seiten bietet er eine Statistik der Länder der Erde, die mit Recht alphabetisch angeord-

net sind. Sie enthält Flächen-, Bevölkerungs- und Produktionszahlen und eine Übersicht über Flüsse, Seen, Inseln, Halbinseln, Gebirge usw. wobei die neuesten Zahlen aufgeführt sind. Bei den Karten handelt es sich in der Regel um klar gezeichnete und gut kolorierte politische Länderdarstellungen, zu denen als willkommene Ergänzungen physikalische Übersichten der Erdteile (und Polens) treten. Bei der starken Generalisierung mußte naturgemäß mit einem Minimum an Namen auskommen werden. Das gut sechzigseitige Verzeichnis am Schluß zeigt jedoch, daß trotzdem ein verhältnismäßig großer Reichtum an Daten möglich wurde, ohne daß dadurch die Übersichtlichkeit der Karten litt. Manchem Leser wird auch die farbige Flaggentafel am Schluß willkommen sein. Der biegsame Leinenband macht das kleine Werk im Taschenformat für vielerlei Gebrauch geeignet. Es darf auch dem westlichen Interessenten als interessante Neuerscheinung empfohlen werden.

E. BÜHLER

Bollettino del Comitato Glaciologico Italiano. Torino 1956. Comitato Glaciologico Italiano.

In questo bollettino IIa serie, fascicolo no. 7, parte prima, troviamo i rapporti delle ricerche glaciologiche eseguite nel 1955 in tutte le regioni ghiacciate d'Italia dalle Alpi Marittime alle Alpi Giulie, e di più, nel Gran Sasso (Appennino centrale).

Un riassunto di queste osservazioni e misure è intitolato «Le variazioni dei ghiacciai italiani nel 1955». L'autore, il prof. VANNI (Torino) può constatare che fra 123 ghiacciai italiani 99 sono stati in regresso nel 1955, 19 in stasi o incerti, e solo 5 in progresso. I percentuali corrispondenti sono di 80, 15 e 4%, cifre che non hanno cambiato molto durante tanti anni passati (p.e. 95% in regresso negli anni 1949 e 1950). Due tavole riportano le precipitazioni nevose e la media temperatura primaverile-estiva di due stazioni meteorologiche (Gabiet, alt. 2344 m e Pian Fedaia, alt. 2044 m) rappresentative per le regioni dei ghiacciai, permettendo di riconoscere le relazioni fra i fattori fondamentali meteorologici ed il comportamento dei ghiacciai.

Altri autori hanno pubblicato i risultati delle loro estese ricerche glaciologiche: PERETTI e LESCA presentano una bellissima carta stereofotogrammetrico nel 1:8000, rilevata nel 1953 in una regione ghiacciata del *Gran Paradiso*; VALTZ e DE GEMINI un'altro rilevamento stereofotogrammetrico nel 1:5000 eseguito 1956 nel Gruppo del *Monte Rosa*. Tutte e due le carte sono spiegate da rapporti con eccellenti disegni e fotografie.

In più, LESCA dà una documentazione sui laghi del *Ghiacciaio del Miage* (versante italiano del Monte Bianco) provvista anch'essa di tante illustrazioni attuali. ALBERTINI tratta criticamente il tema «Oggetto e limiti della glaciologia moderna» e ZUCCHETTI descrive il *Ghiacciaio di Sea*, sito nelle Alpi Graie,

sulla base di osservazioni dal 1953 al 1956.
W. SCHWEIZER

BÜSCHENFELD, HERBERT: *Höchst — die Stadt der Farbwerke.* Rhein-Mainische Forschungen Heft 45. Frankfurt am Main 1958. Waldemar Kramer. 137 Seiten, 53 Illustrationen.

Die auf Anregung von Prof. A. KRENZLIN entstandene Arbeit zeichnet das «landschaftliche» Schicksal einer mainischen Kleinstadt unter dem Einfluß der Industrialisierung, die schließlich zum Aufgehen in Großfrankfurt führte. Im Unterschied zur «Opelstadt» Rüsselsheim erlebte Höchst, dem «organischen» Wachstum der Farbwerke entsprechend, eine eher kontinuierliche Entfaltung (1860: 2900, 1900: 14 000, 1956: 23 000 Bewohner), wobei es funktionell durch seine Großindustrie relativ sehr selbständig blieb (siedlungs-, verkehrs- und existenzmäßig; 80% der Erwerbstätigen finden in der Stadt selbst Beschäftigung, die außerdem noch 8000 Einpendler anzieht). Die Untersuchung zeigt die überragende Bedeutung der Farbwerke für die Stadtentwicklung, ihre gegenwärtige Funktion im Stadt- und Bevölkerungsbild, wobei den Einzugsbereichen (Verwaltungs-, Arbeits-Versorgungs-, Einkaufs-Bereich usw.) besondere Aufmerksamkeit geschenkt ist. Klare Kartenskizzen und instruktive Photos — es sei besonders auf das eindrucksvolle Farbbild der Farbwerke hingewiesen, während anderseits zu bedauern ist, daß eigentliche Stadtbilder fehlen — unterstützen die sehr aufschlußreiche, methodisch originelle Studie, die als ein willkommener Beitrag zur Stadtgeographie zu werten ist.

E. HOFMANN

COURTAULD, AUGUSTINE: *From the Ends of the Earth. An Anthology of Polar Writings.* London 1958. Oxford University Press. 423 Seiten, 2 Karten. Leinen 21 s.

In unseren Tagen, wo Arktis und Antarktis zu strategischen Schlüsselpositionen und nachgerade politischen Brennpunkten werden, wirkt dieser Spaziergang durch das klassische Schrifttum berühmter Polarreisender erfrischend und erfreuend. Der Verfasser beginnt die Reihe seiner Berichterstatter bei Homer, läßt dann Strabo den Schlußstrich unter Pytheas' Beschreibung von Thule setzen: «It is here (in Ireland) ... the bounds of the habitable earth ought to be fixed». — Über die Legenden um abenteuerliche Reisen irischer Mönche und die Sagas mit ihren Darstellungen der kühnen Seefahrten der Wikinger führt uns COURTAULD ins Zeitalter der «Merchant Adventurers», dann der «Navy» und schließlich zu jenen kraftvollen Gestalten am Anfang unseres Jahrhunderts: Nansen, Shackleton, Peary, Scott, Rasmussen. Gegen fünfzig der bedeutendsten Männer, die unser Weltbild gegen die Pole ausgeweitet haben, kommen — nach einer guten kurzbio-graphischen Einführung — selber zum Wort. Die Auswahl wurde von einem Berufenen

getroffen, hat doch AUGUSTINE COURTAULD anno 1930/31 allein auf dem grönländischen Inlandeis überwintert; für sechs Wochen war er in seiner Wetterstation vollständig eingeschneit.

FRITZ MÜLLER

DUKIC, DUSAN: *Save, étude potamologique.* Monographies de l'Académie Serbe de Science, tome 275, Institut de Géographie No. 12. 157 pages. Illustrations. Avec un résumé en français. Beograd 1957.

Cette thèse vient enrichir nos connaissances en géographie yougoslave et tient une place très honorable parmi les travaux et mémoires publiés ces dernières années par les soins des instituts universitaires. Un bref examen de la bibliographie suffirait à nous convaincre de l'utilité d'un tel ouvrage puisqu'il n'existe aucune étude récente sur la Save, en une langue occidentale.

M. DUKIC a non seulement soigneusement décrit et analysé les divers aspects hydrologiques et géographiques de cette importante rivière (son bassin occupe les 37,2% du territoire yougoslave), mais encore utilisé une méthode originale de représentation graphique de l'écoulement des précipitations. Le fait qu'il a pris comme fondement de ses recherches des statistiques s'étendant sur une courte période (1925—40) ne doit pas lui être reproché puisque les résultats, comparés avec ceux de 1881—1950, ne trahissent qu'un écart de 4,8%, et encore est-il essentiellement dû à une seule année, très pluvieuse. Je souhaite, pour finir, qu'à l'avenir on traduise également les légendes des graphiques et des cartes afin que le résumé prenne toute sa valeur et que nous puissions encore mieux bénéficier de ces excellentes monographies.

L. BRIDEL

DUNBAR, MOIRA und GREENAWAY, KEITH R.: *Arctic Canada from the Air.* Ottawa 1956. Queen's Printer. Publication of the Canada Defence Research Board. 541 Seiten, 504 Luftbilder, 50 Karten. Leinen Fr. 52.80.

Das Werk ist ein Handbuch für den Arkatlspiloten, das eine allgemeine Kenntnis über dieses Gebiet vermitteln und speziell das Kartlesen erleichtern soll. Nach einer Übersicht über die ganze kanadische Arktis (das Gebiet nördlich der Baumgrenze) folgt ihre regionale Gliederung. Den größten Teil des Raumes nimmt die detaillierte Besprechung des Archipels ein. Jedes Kapitel gliedert sich in die Abschnitte Erforschungsgeschichte, Bevölkerung und Siedlung, Relief. Besonderes Gewicht ist dabei, immer unter dem Gesichtspunkt der Orientierung, auf die Formen der Entwässerungssysteme und der Küsten gelegt. Kartenskizzen zeigen die geologischen Regionen (präkambrischer Schild, paläozoische Becken usw.). Wertvoll sind auch die topographischen Karten, die auf Grund des neuesten Photomaterials gezeichnet worden sind. Sie enthalten, ihrem kleinen Maßstab entsprechend (ca. 1:1 Mill. bis 1:6 Mill.) al-

lerdings nicht sehr viele Details, stellen aber im ganzen die bisher genauesten Karten des kanadischen Archipels dar und schließen viele Lücken der World Aeronautical Chart. Das umfangreiche Photomaterial besteht fast ausschließlich aus Schrägbildern (Teilbildern von Trimetrogon-Aufnahmen) der RCAF. Daß Schrägaufnahmen bevorzugt wurden, ist vom Standpunkt des Geographen zu bedauern, rechtfertigt sich aber durch den Zweck des Buches: Sie entsprechen der Perspektive des Piloten. Anhand der Bilder wird erläutert, wie sich der geologische Untergrund stets in den Oberflächenformen manifestiert und wie die Aspekte jahreszeitlichen Veränderungen unterworfen sind. Spezielle Kapitel behandeln Wasser- und Eisverhältnisse des Meeres. Im ganzen zeigen die Bilder wieder einmal, daß die Arktis keineswegs eintönig ist, sondern daß über den gesamten kanadischen Norden hinweg eine ungeahnte Mannigfaltigkeit des Landschaftsbildes besteht. Einige der zum großen Teil erstmals publizierten Bilder sind schlechthin phantastisch, so etwa Aufnahmen von orientierten Seen, von Drumlinsharen, von Kluftnetzen oder von Meereisformen. Schade ist nur, daß nicht größere Sorgfalt auf die Reproduktion der Bilder verwendet wurde. Das Buch schließt mit einer Besprechung der Wetter- und Klimaverhältnisse, einer Würdigung der arktischen Fluggeschichte, einer Liste der Expeditionen und einer reichhaltigen Bibliographie. Als Ganzes ist das Werk eine Fundgrube und vermittelt auch den Geographen verschiedenster Interessensrichtungen wertvolle Informationen aus dem bisher wenig bekannten kanadischen Norden.

DIETER STEINER

Echo der Welt. Panorama der Wirtschaft, Geschichte und Kultur aller außereuropäischen Länder als Grundlage internationaler Beziehungen und weltweiter Zusammenarbeit. Red. Leitung: Dr. C. J. MEYER und V. KRÜGLE. Zürich 1958. Max S. Metz. Band II: Amerikanischer Raum. 376 Seiten, 320 Abbildungen, 4 Farbtafeln. Fr. 56.—.

Kürzlich legte der Metz-Verlag den 2. Band seines internationalen Werkes «Echo der Welt» vor. 1958 erschien der erste Teil über Afrika, im Frühjahr soll der 3. Band Asien das «Weltbild» abschließen.

Nach einer geistvollen Einleitung von SALVADOR DE MADARIAGA «das Wesen des amerikanischen Doppelkontinentes und seine Beziehungen zum alten Europa», folgen in 20 Beiträgen sehr aktuelle Reportagen aller einzelnen Staaten. In origineller Art breiten die ausländischen Autoren ihre Kenntnisse über ihre Länder aus. Besondere Berücksichtigung erfahren die Wirtschaft als Ganzes und die Entwicklungsmöglichkeiten. Wesentliche Auflockerung erfährt der Text durch 320, meist großformatige brillante Bilder. Man ist erstaunt, nicht nur ob der guten Auswahl, sondern ebenso sehr über die Buchdruckerkunst. Nicht zuletzt deshalb eignet sich das «Echo

der Welt» ausgezeichnet zu Geschenkzwecken, ähnlich wie das bereits 1954/55 im gleichen Verlag erschienene dreibändige «Europa Alterna». Wie dieses hat auch das «Echo der Welt» als Hauptziel, den Sinn für internationale Beziehungen zu schärfen und die vielen Möglichkeiten, aber auch die Grenzen einer weltweiten Zusammenarbeit aufzudecken. Die vornehmste Aufgabe des Werkes liegt aber darin, daß es bei allen weltoffenen Lesern die Angst vor der Zukunft verkleinert, weil es zeigt, daß sich in den nächsten Jahrzehnten die Arbeitsmöglichkeiten verdichten. Je besser sich zudem die Menschen der Erde kennen lernen, desto reger wird ihr Güteraus tausch.

W. KÜNDIG-STEINER

FISCHER, GERHARD: *Neuland und Siedlung.* Tausend Jahre planmäßiger Landesausbau in Niedersachsen. Berlin, Hannover 1958. Hermann Schroedel. 64 Seiten, 8 Tafeln, 10 Textabbildungen. Broschiert DM 3.20.

Als viertes Heft der Sammlung «Die bewohnte Erde» befaßt sich diese Schrift im Unterschied zu den vorigen, die weitumspannenden Fragen gewidmet waren, mit einer deutschen Region: Niedersachsen. Sie soll, vor allem «die Heimatkunde fördern und beitragen, daß durch das Studium der Leistungen und der Ideen früherer Generationen das Verständnis für die Gegenwart vertieft wird». Unter den Titeln «Niedersachsens Landschaften», «Historische Voraussetzungen für die Gewinnung von Neuland», «Der Vorrat an Ödland und seine Nutzung» (Wälder, Heiden, Moore, Küsten), «Geplante Landschaften» und «Sinn und Ziel der Planung einst und jetzt» wird Einblick geboten in ein maßgebendes Landschaftsgestaltungsproblem. Der Verfasser bemüht sich dabei, vor allem zeitgenössische Quellen sprechen zu lassen. Man darf sicher mit ihm einiggehen, wenn er abschließend betont: «Auch Neulandgewinnung und Siedlung dürfen nicht nur als organisatorisch-technische Maßnahmen verstanden werden. Ziel aller Planung muß es sein, die Entwicklung der Kulturlandschaft auf das Leben in seiner ganzen Breite und Tiefe abzustimmen». Die Schrift ist im einzelnen und im ganzen ein schöner Beweis für seine Forderung.

H. KÜNZLI

GATTI, ATTILIO: *Abenteuer — mein Beruf.* Safari zum Kilimandscharo. Aus dem Amerikanischen. Zürich 1958. Orell Füssli. 203 Seiten, 35 Photos. Leinen Fr. 18.50.

Jede Reise braucht Vorbereitungen, doch Welch große Vorkehren heutzutage zu treffen sind, um alle Papiere in Ordnung zu bringen und das Material zu beschaffen, das aus einer ganzen Lastwagenkolonne besteht, bis man endlich zu einer Expedition aufbrechen kann, um Großwildaufnahmen im Gebiete des Kilimandscharos zu machen, läßt einen staunen. Doch bald hat man die Details der Aufzählung vergessen, wenn der Aufstieg zum

Kilimandscharo selbst beschrieben wird. Im Zentrum der Erzählung stehen die unvorherberechenbaren Abenteuer mit freilebendem Großwild. Auch nicht fleischfressendes Wild kann lebensgefährlich sein, will man es von der Nähe im Bilde festhalten. Eine völkerkundliche Studie der Massai zeigt, wie verschieden man vorgehen muß, will man Einwohner in einen Filmstreifen einbeziehen. Diese Massai haben auf der Löwenjagd im entscheidenden Moment die Spielregeln nicht befolgt. Solche Begebenheiten lassen uns erahnen, wie wenig sich der Leiter einer Expedition entmutigen lassen darf, um trotz allen Zwischenfällen mit reichem Bildermaterial heimzukehren. Man legt das Buch weg mit dem Wunsche, noch mehr Bilder, sowie die Filme dieser Reise sehen zu können.

ISABEL STAHELIN

1958 *Glacial Map of Canada; 1:3 801 600, 1,6 m x 1,3 m*. Publiziert von der Geological Association of Canada. Erhältlich zum Preise von \$ 2.00 von obiger Organisation, 111 St. Clair Avenue West, Toronto 7, Kanada.

Noch vor 15 Jahren bestanden über Nordkanada nichts weiter als ein paar Kartenskizzen. Heute ist ganz Kanada luftphotogrammetrisch aufgenommen und im Maßstab 1 Inch zu 8 Meilen kartiert. Und schon wird uns eine ausgezeichnete achtfarbige glazialmorphologische Karte des ganzen Landes vorgelegt.

Die Grundlagen hiezu wurden größtenteils aus Luftaufnahmen geschöpft. Zur Verifikation des Photobefundes waren Terrainbegehungen, die z.T. in noch völlig unerforschtes Gelände führten, notwendig. Ein Gang durch die Legende macht uns darauf aufmerksam, wie sehr sich der glazialmorphologische Formenschatz einer vormals durch Kontinentalvereisung beherrschten Landschaft von demjenigen der Alpen unterscheidet: In der kanadischen Glazialmorphologie liegt das Schwergewicht auf der Untersuchung von Strukturen in der Grundmoräne und den fluvioglazialen Ablagerungen (Esker, Drumlins usw.), der Richtung derselben und der Richtung der Schrammung am Anstehenden, auf der Erforschung von Überflußkanälen von Schmelzwässern, von Vertikal- und Horizontalverschiebungen der Küste des Meeres und der pleistozänen Seen usw.

Als Synthese steht ein eindrucksvoller Beitrag zur Erkenntnis über die pleistozäne Vereisung Kanadas, einer Eiskalotte, die nach Ausmaß und Art derjenigen der heutigen Antarktis vergleichbar ist, vor uns. Daß einzelne Grenzziehungen noch durchaus diskutierbar sind, tut diesem — auch kartographisch und farblich — sehr gefälligen Werk keinen Abbruch.

Die Namen von Einzelpersonen und Institutionen, die uns genannt werden (Prof. J. TUZO WILSON, GEORGE und JESSIE FALCONER) stehen in Wirklichkeit für Tausende, die in

großartigem Teamwork zu diesem prächtigen Ergebnis beigetragen haben, stehen für Kanadas vitales Interesse an geographisch-geologischer Forschung.

FRITZ MÜLLER

GRABER, ALFRED: *Immer sind wir unterwegs. Berg- und Wanderfahrten*. Zürich 1958. Orell Füssli. 220 Seiten, 16 Koloritdruckbilder. Leinen Fr. 18.50.

Das im Buche vereinigte Dutzend Erzählungen, deren jede ein in sich geschlossenes Ganzes bildet, zieht einen weiten geographischen Bereich — von den Alpen zum Balkan und den Kanaren — in seinen Bannkreis und lenkt damit schon das Interesse des Lesers auf sich. In reicher und dichterischer Sprache läßt der Verfasser die mannigfältigen Begegnungen und Schicksale vor dem Hintergrund der im Fluß der Erzählung immer wieder aufleuchtenden Landschaft erstehen. Manchmal ist dieses Zusammenklingen von Landschaft und menschlicher Bewegung von zwingender Eindrücklichkeit. Wo anders als im Bergland Andalusiens hätte sich die herrlichgrausige Geschichte von der Wachsfigur aus dem Panoptikum zutragen können

A. SCHÄPPI

Handbuch der «naturräumlichen Gliederung Deutschlands». Veröffentlichung der Bundesanstalt für Landeskunde unter Mitwirkung des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde, herausgegeben von E. MEYNEN und J. SCHMITHÜSEN. Zweite Lieferung: Remagen 1955. Dritte Lieferung: Remagen 1956. Vierte und fünfte Lieferung: Remagen 1957.

Schon anlässlich der ersten Lieferung wurde in der Geographica Helvetica auf das sachliche Anliegen der «naturräumlichen Gliederung» und auf ihre Bedeutung für die Gesamtgeographie hingewiesen. Die vorliegenden Lieferungen setzen das Werk, das bereits auf 608 Seiten gediehen ist, konsequent fort. Bis-her haben zum großen Gemeinschaftswerk der deutschen Geographen nicht weniger als 40 Fachleute beigetragen. Alle behandelten die von ihnen untersuchte Landschaft unter demselben Aspekt, nämlich ihrer naturräumlichen Ausstattung, sowohl nach Inhalt wie nach ihrer Begrenzung. Dem Geographen und dem interessierten Laien ist damit ein Nachschlagewerk in die Hand gegeben, mit dessen Hilfe er sich auf 1-3 Seiten über die anorganische Natur einer bestimmten «naturräumlichen Haupteinheit» zu orientieren vermag. Hinzu erfolgen jeweils Hinweise auf die Nutzung der Naturgrundlagen. Eine eingehende Würdigung des Werkes wird nach Erscheinen der letzten Lieferung am Platze sein. Bis dahin wünschen wir gutes Gelingen!

HANS CAROL

HAGEL, JÜRGEN: *Auswirkungen der Teilung Deutschlands auf die deutschen Seehäfen*. Marburger Geographische Schriften Heft 9. 1957. 92 Seiten, 18 Tabellen, 26 Abbildungen. DM 6.—.

In knapper Fassung werden hier allgemein interessierende Tatsachen und Probleme der

Wirtschafts- und Verkehrsgeographie Nachkriegs-Deutschlands mit reichlichen Zahlen- und Bildbeilagen geboten. Der Verkehr eines jeden Hafens wird zunächst gesondert behandelt, wobei die Funktionen und Landschaftsveränderungen der heute ostzonalen, polnischen und russischen Häfen nach Möglichkeit miteinbezogen sind. Die geographische Konzeption wird wesentlich dadurch gewahrt, daß außer den Beziehungen zum Hinterland auch jene zum übermeerischen Gegengestade berücksichtigt sind. Die eingeflochtenen Vergleiche gestalten die Arbeit beziehungsreich und über den Rahmen des gesteckten Themas hinaus lesenswert. Willkommen ist das Kapitel über den nach dem Krieg völlig umorientierten Fährverkehr über die Ostsee nach Skandinavien. Im Schlußwort führt der Verfasser aus, daß sich durch die erstrebenswerte Wiedervereinigung neue Probleme ergeben werden, und in welcher Richtung er deren Lösung sieht.

P. BRUNNER

HAMBIS, LOUIS: *La Sibérie Coll. que sais-je?* Paris 1957. — Presses Universitaires de France — 2 cartes — 128 pages.

Ce petit ouvrage présente un bon résumé de nos connaissances géographiques et historiques sur la Sibérie. La description du relief, du climat et de la biosphère occupe le premier chapitre qui est suivi d'un long résumé de l'histoire de la découverte du pays qui nous semble prendre trop de place par rapport à l'ensemble. La préhistoire et l'histoire sont étudiées avec soin, l'intérêt, pour la période contemporaine (dès 1917), résistant essentiellement dans la politique soviétique vis-à-vis des minorités nationales et dans ses conséquences sur la vie de ces groupes ethniques. Les quinze dernières pages sont un condensé pratique des indications malheureusement trop anciennes ou trop imprécises que l'URSS digne bien nous livrer sur l'économie sibérienne.

Si nous déplorons l'absence d'une bibliographie qui aurait été bien nécessaire à la fin de l'étude d'une région encore si mal connue en Occident, nous sommes reconnaissant à M. L. HAMBIS de nous fournir un aide-mémoire aussi clair.

L. BRIDEL

L. JISL, V. SIS, J. VANIS: *Tibetische Kunst*. Prag 1958. Artia-Verlag, 160 Seiten davon 111 ganzseitige, zum Teil farbige Abbildungen.

Das in vorliegendem Band veröffentlichte Bildmaterial bezieht sich auf besonders eindrucksvolle Erzeugnisse tibetanischen Kunstschatzens. Sie befinden sich teils im Potala, wo sie von SILS und VANIS während ihres zweijährigen Aufenthaltes (1953/55) in Tibet aufgenommen wurden, teils stammen sie aus den Sammlungen von Graf K. DESFOURS-WALDERODE, Dr. J. LUSK und JOE HLOUCHA im Naprstek-Museum, aus der Prager Nationalgalerie, aus dem Besitz des Bezirksmuseums Morawska Trebova und aus der Privatsammlung J. WINTER in Prag.

Der auf 24 Seiten zusammengedrängte Text vermittelt einen summarischen Überblick über die religiösen Grundlagen der tibetischen Kunst. In einem Streifzug durch ihre einzelnen Bereiche weisen die Verfasser auf einige Gestalten des lamaistischen Pantheons. Den Ausgangspunkt der Bilderfolge bildet die Tempel-, Klöster- und Palastarchitektur der aus Stein oder aus getrockneten Ziegeln bestehenden Gebäulichkeiten, der «tschorten»bau und die zahlreichen zu Wällen und Mauern aufgeschichteten «Mani»steine. Besondere Würdigung erfährt die tibetanische Malerei, deren wesentliche Merkmale, Bildkomposition und Beeinflussung durch die Nachbarländer Indien und China kurz angedeutet werden. Anschließend werden die Erzeugnisse tibetischer Bildhauerei in Metall und Terrakotta besprochen, zu denen auch Werke der Kleinstplastik (teils polychromiert und mit Einlagen von Türkisen, Lapislazuli, Korallen und Perlen verziert) und die ganze Fülle der meist zu kultischen Zwecken dienenden Geräte wie Gebetsmühlen, Schmuckbehälter, Dosen, Kannen, Schutzamulette, Dachaufsätze usw. gehören. Unter den hierher gehörenden Spezialitäten werden auch die aus Menschenknochen verfertigten Trompeten und die aus Knochenplättchen bestehenden bei tantrischen Riten getragenen Zierschürzen und die aus Schädelkalotten bestehenden Trommeln und rituellen Trinkgefäße erwähnt, nicht zu vergessen die eigenartigen aus bunt gefärbter Yakbutter hergestellten großen Bildreliefs.

Trotz der leider nicht überall zuverlässigen Beschriftung der abgebildeten Gegenstände sind die prächtigen Aufnahmen nicht nur eine künstlerische Augenweide; sie legen Zeugnis ab von der hohen Qualität einer einzigartigen Kunst und von der hohen Begabung ihrer Verfertiger.

A. STEINMANN

JUNKER, FRITZ: *Sonneninsel Sizilien*. Bern 1958. Kümmerly und Frey. 186 Seiten, 16 farbige Tafeln. Leinen Fr. 15.80.

Sizilien, die größte der Mittelmeerinseln, trägt die Spuren vieler Völker. Imposante Ruinen der Antike, sarazenisch-normannische Kirchen und barocke Bauten der Feudalzeit lassen die mächtigen Einwirkungen erkennen. In einer längeren Autoreise führt uns der Autor u.a. nach Siracusa, Agrigento, Segesta, Trapani, Palermo, Taormina, Enna und Caltanissetta. Auf sympathische Art werden jeweils Landschaft, Volk und Geschichte beschrieben. Die Geschichtsverbundenheit der Bevölkerung manifestiert sich u.a. in Puppentheatern und besonders in den bemalten bunten Karren, welche in leuchtenden Farben Szenen aus der Vergangenheit tragen. Nur schade, daß neben den vorzüglichen Farbtafeln ein Bild eines solchen Karrens fehlt. Wer eine Reise nach Sizilien vorbereitet, wird im vorliegenden Buch wertvolle Anregungen schöpfen.

MAX HINTERMANN

KÄUBLER, RUDOLF: *Das Alter der deutschen Besiedlung des Egerlandes*. Ein Beitrag zur frühgeschichtlichen Geographie. Göttinger geographische Schriften herausgegeben von H. Mortensen. Heft 20. Göttingen 1958. Geographisches Institut der Universität. 56 Seiten, Broschiert DM 3.—.

Die kurze aber inhaltreiche Studie versucht den Nachweis zu erbringen, daß das Deutschtum des Egerlandes auf germanische Zeit zurückgeht und im Kern dieses Gebietes wurzelt, daß es sich jedoch später aus diesem und durch Einwanderung erweiterte, wobei jedoch vor den Germanen die Kelten die Gegend besiedelt hatten, die ihm auch den Namen gaben. Außerdem wird darzutun versucht, daß das Germanentum sich bis ins 20. Jahrhundert dort gehalten habe, daß Slawen erst nachgermanisch eingewandert seien. Die Beweisführung ist hauptsächlich siedlungs- und ortsnamengeschichtlich; sie erscheint durchaus schlüssig, wenn sie auch entsprechend der Darstellungsform (Vortrag) sehr knapp sein mußte. Mit dem Verfasser wird man aber nun sicher, sofern nicht weitere grundlegend entgegengesetzte Forschungen erfolgen, darin übereinstimmen, daß nicht Germanentheorie oder Kolonisationstheorie, sondern beide kombiniert und ergänzt die Lösung des Problems ermöglichen.

E. BACHMANN

KRISO, KURT: *Entstehung, Aufbau und Leistung von Eichen-Hagebuchen-Beständen in Süddeutschland*. Beiheft 9 zum Forstwissenschaftlichen Centralblatt. Hamburg und Berlin 1958. Paul Parey. 78 Seiten, 4 Farbtafeln, 25 Abbildungen, 8 Tabellen.

In der vorliegenden Arbeit untersucht der Autor eine größere Zahl von Eichen-Hagenbuchenbeständen in Süddeutschland und beschreibt ihren Aufbau, ihren Standort und die Art ihrer bisherigen Bewirtschaftung. Dabei kommt er zum schon bekannten Schluß, daß jeder einzelne untersuchte Bestand bei aller Ähnlichkeit eben doch wieder etwas Besonderes und Einmaliges darstellt, sodaß man nicht ohne weiteres vom allgemeinen Sammelbegriff auf den Einzelfall schließen dürfe. Selbstverständlich wird dies ein ernsthafter Pflanzensoziologe ohnehin nie tun, während bei Laien vielleicht eine solche Tendenz besteht. Interessant ist der Hinweis des Autors, daß zahlreiche der untersuchten, bisher als weitgehend natürlich betrachteten Eichen-Hagebuchenwälder künstlich, d.h. durch Saat oder Pflanzung angelegt worden sind.

A. HUBER

LARSEN, HENRY und PELLATON, MAY: *Einbäume unter Lianen*. Auf Forschungsreise im Urwald von Französisch-Guyana. Rascher-Verlag 1958. 224 Seiten, 5 mehrfarbige, 48 schwarze Tafeln. Leinen Fr. 19.90.

Das Buch will «weder eine wissenschaftliche Reisebeschreibung noch ein Rechenschaftsbericht über ein sportliches Unternehmen, sondern ganz einfach die Verwirklichung eines Traums» sein, «der in meiner frühesten Jugend begann und am Abend meines Lebens

endet: in Berührung mit Menschen, die den täglichen Kampf und das Opfer nicht scheuen, in der großen Natur zu leben, andere Horizonte zu sichten». Begreiflich, daß die Fahrt in die Hyläa Guyanas mit ganz ungewöhnlich starker innerer Anteilnahme erlebt wurde. Ebenso ungewöhnlich ist die Erzählung, die mit einem kurzen Abriß der Geschichte Guyanas beginnt und dann die einzelnen Etappen der Reise schildert. Über Cayenne gelangten die beiden Reisenden auf reißenden Strömen in die Gegend um Maroni und Oyapoc zu den abgeschiedensten Menschengruppen im Urwald, wo ehemalige afrikanische Negersklaven sich unter erfahrenen Häuptlingen erneut zu den alten Stämmen zusammengeschlossen haben und ihren Überlieferungen leben. Die beiden Autoren verbrachten wunderbare Tage mit ihnen, gewannen ihre Freundschaft und kamen auch in Berührung mit der geheimnisvollen Welt der aussterbenden Indianerstämmen. Ihre Sagen, Sitten und Gebräuche aufzeichnend, fühlten sie sich in das harte Dasein dieser Menschen ein, das sie auchverständnisvoll darzustellen verstehen. Als Zoologe interessierte LARSEN naturgemäß vor allem die Tierwelt, der er besondere Kapitel widmet. So erhalten wir interessante Mitteilungen über die Faul- und Gürteltiere, Ameisenbären, Schlangen und Vögel, die dem Buch einen eigenen Reiz geben. Damit wird es zum sehr anziehenden Ausdruck einer reichen wissenschaftlichen und menschlichen Ernte, die auch im ausgezeichneten Bildermaterial zu uns spricht.

E. FREY

LAW, P. und BÉCHERVAISE, J.: *ANARE. Australia's Antarctic-Outposts*. London 1958. Oxford University Press. 132 Seiten, zahlreiche z.T. farbige Illustrationen und Kartenskizzen. Preis 45 s.

ANARE ist die Abkürzung für Australian National Antarctic Research Expeditions. Das vorliegende Werk gibt uns Bericht über alle bisherigen Expeditionen dieser Organisation. ANARE errichtete zum ersten Male im Jahre 1947 permanente Stationen auf den Heard- und Macquarie-Inseln in der subantarktischen Zone. Weitere Stationen entstanden später auf dem antarktischen Festland in Mawson (1954) und Davis (1957). Diese Außenposten sind seither mit Ausnahme desjenigen von Heard dauernd bemannt. Das Buch ist durch zwei leitende Persönlichkeiten von ANARE geschrieben: P. LAW, ihr Direktor seit 1949 und J. BÉCHERVAISE, der zwei Winterexpeditionen leitete. Die ausgezeichneten Photos, die den instruktiven Text ergänzen, wurden aus einer großen Zahl von Aufnahmen ausgewählt, die während der letzten zehn Jahre von ANARE-Mitgliedern aufgenommen worden waren. Die australischen Stationen, ihre Observatorien und Laboratorien, die Untersuchungsmethoden und die zugehörigen Apparate sowie, was ja den Geographen besonders interessiert, die antarktischen und subantarktischen Landschaf-

ten und ihre Tierwelt sind abgebildet und mit großer Ausführlichkeit beschrieben.

ULRICH HALLER

LINGNER, REINHOLD und CARL, F. E.: *Landschaftsdiagnose der DDR*. Schriften des Forschungsinstituts für Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung der Deutschen Bauakademie. Berlin o. J. VEB Verlag Technik. 148 Seiten. Broschiert

Unter Landschaftsdiagnose verstehen die Verfasser dieser interessanten Schrift die Feststellung von «Störungen im Organismus der Kulturlandschaft. Krankheiten der Landschaft» mit dem Ziel einer Landschaftsanierung. Sie engen damit den Begriff grundsätzlich ein, ferner übrigens auch dadurch, daß sie ihre praktische Arbeit auf die Ermittlung von Rodungswirkungen, Wasserhaushaltszerstörungen, Wirkungen von Bergbau und Luftverunreinigungen, also auf Landschaftskomponenten konzentrierten. «Beiträge zur Landschaftsdiagnose» wäre deshalb wohl, wie der Verfasser des Schlußwortes, H. LEHMANN, richtig sagt, der zutreffendere Titel der Studie gewesen. Anderseits können die Verfasser für sich beanspruchen, erstmals eine solche Diagnostik überhaupt grundsätzlich und praktisch versucht zu haben, und auch die Art wie sie dieselbe durchführten, ist *beispielhaft*. Im ersten grundsätzlichen Teil berichten sie kurz über Anlaß, Aufgabenstellung und Wahl der Objekte und Verfahren (das kartographisch, photographisch und protokollarisch war). Der zweite Teil enthält nach einer Übersicht über das geschaffene Kartenwerk mehrere Beispiele von Meßtischblatterläuterungen, Tagebuchaufzeichnungen der Kartierer, Bodenerosionsforschungen, Bodenschadenbeobachtungen, Erhebungen über Ertragsverminderungen, Wasserverschmutzungen, Vernässungsschäden, Gewässeraustrocknungen, Wirkungen des Bergbaus, Luftverunreinigungen usw., die sehr gut das konkrete Vorgehen demonstrieren und zugleich eindrückliche Vorstellungen von den Beeinträchtigungen der Landschaft durch die Zivilisation vermitteln. Das kritische Schlußwort von H. LEHMANN über Auswertung der Landschaftsdiagnose schließlich gibt dankenswerte Hinweise auf die Notwendigkeit einer Landschaftspolitik, wobei er mit Recht die engen Beziehungen zwischen Diagnose, Landschaftsplanning und Landschaftsgestaltung hervorhebt. Wenn man auch die Beigabe von illustrierenden Karten vermißt, stellt die Schrift im ganzen einen sehr wertvollen und originellen Beitrag zur Frage der künftigen Landschaftsbearbeitung dar, der auch in unserem Lande Aufmerksamkeit verdient.

E. WINKLER

MAYNTZ, RENATE: *Soziale Schichtung und sozialer Wandel in einer Industriegemeinde (Euskirchen)*. Stuttgart 1958. Ferdinand Enke. 290 Seiten, 9 Figuren. Leinen

Das Buch ist ein Teil des Werkes «650 Jahre Stadt Euskirchen» 1302-1952», also einer Jubiläumsschrift. Nicht alle Sozialprobleme

gelangten zur Darstellung, sondern eine im Titel umrissene Auswahl, die jedoch mit einigen Rahmenkapiteln (Abrisse der geschichtlichen Entwicklung Euskirchens, Schlüßbemerkungen) abgerundet wird. Zentrale Frage ist die soziale Schichtung der niederrheinischen Börsenstadt, die gegenwärtig rund 17 000 Bewohner zählt. Als Industrieort zeigt sie naturgemäß die Gliederung in einen starken Stamm von Arbeitern (44,5%), zu denen eine breite Schicht von Angestellten und Beamten tritt. Nach einleitenden Betrachtungen über die Berufsstruktur und räumliche Gestalt der Gemeinde Euskirchen werden hauptsächlich vier Problemgruppen: die sozialen Schichten, die berufliche Mobilität (Wandel durch Zu- und Abwanderung, Auf- und Abstiegsbewegungen, Schulbildung und Mobilität), die sozialen Beziehungen zwischen den Berufsgruppen (Heiraten, Internubium, geselliger Verkehr, Vereinszugehörigkeit, soziale Distanz) und Teilnahme und Einfluß im Sozialleben (Mitgliedschaft in Verbänden, Selbstverwaltung als Zentrum gemeindegestaltender Aktivität) behandelt. Als Ergebnis stellt die Studie eine deutliche Mehrdimensionalität der Bevölkerungsschichtung fest, wobei die Berufsschichtung dominant ist; eine scharfe Begrenzung der Schichten scheint jedoch nicht zu bestehen. In diesem Rahmen ist besonders interessant, daß die führenden Personen bzw. Mitglieder der Führungsgruppen nicht (mehr) bestimmten sozialen Schichten angehören, daß also im Grunde eine «Sozialisierung» der Führung eingetreten ist, wenn auch die niedrigsten Berufsgruppen in den Führungsgruppen noch unterproportional vertreten sind. Daraufhin weist auch die Tatsache, daß offenbar die Vertikalmobilität keinerlei deutliche Richtungen bzw. Grenzen aufweist. Im einzelnen gibt die methodisch interessante Studie zu erkennen, daß es sich bei Euskirchen um ein soziologisch höchst komplexes Gebilde handelt, dessen Charaktere deshalb nicht ohne weiteres auf analoge Phänomene übertragen werden dürfen. Für den Geographen und Ethnologen jedenfalls eine sachlich wie grundsätzlich instruktive Untersuchung.

E. BAUMGARTNER

MENSCHING, HORST: *Marokko*. Geographische Handbücher, herausgegeben von H. LAUTENSACH. Hamburg 1957. Keysersche Verlagsbuchh. 254 Seiten, 51 Textabbildungen und Photos. Leinen.

Wer sich sowohl über ganz Marokko als auch über seine Einzellandschaften einen zuverlässigen, soliden länderkundlichen Überblick verschaffen will, wird mit Nutzen und Gewinn zu diesem Buche greifen. Wiederholte mehrmonatige Reisen, namentlich in die Gebirgsregion und intensives Studium der einschlägigen Literatur haben dem Autor erlaubt, den vielschichtigen Stoff zu meistern und zu einem ansprechendem Bilde von der «Persönlichkeit» Marokkos zu runden. Dabei erfuhren besonders die geomorphologische Großgliederung des Landes und der geographische Formwan-

del im Sinne von H. LAUTENSACH eine scharfe Profilierung. Man freut sich über die gelungenen kulturgeographischen Darstellungen mit ihren besonders interessanten wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Aspekten. Ohne an Klarheit zu verlieren, wäre für das Buch eine stärkere Straffung des Stoffes zu begrüßen gewesen; das hätte Platz freigegeben für andere Belange, z.B. für eine noch eingehendere Würdigung der marokkanischen Städte und Dörfer mit ihren vielseitigen, auch soziologischen Problemen. Der Rezensent wundert sich, daß Gemeinbesitz in Marokko «habous» (S. 69) und nicht auch, wie im übrigen Nordafrika, «arch» heißt: als «habous» werden im allgemeinen die Stiftungen für religiöse und wohltätige Institutionen bezeichnet. Dem Buche, das die erste neuzeitliche Länderkunde Marokkos in deutscher Sprache darstellt, sind sehr instruktive Photos beigegeben. K. SUTER

SCHÄFER, HELMUT: *Schweden und Norwegen*. Berlin 1958. Safari-Verlag. 360 Seiten, 20 Farbtafeln, 80 Fotos, 1 Karte. Leinen DM 22.50.

In der Flut der Neuerscheinungen ist wahrlich auch an Reisebüchern und länderkundlichen Schilderungen kein Mangel. Eigenartigerweise sind gute Beschreibungen aus dem skandinavischen Raum in deutscher Sprache recht selten. So vermag denn der neue Band aus dem überaus produktiven Safari-Verlag Berlin wirklich eine Lücke zu schließen. Wer keine geographische Fachliteratur sucht und doch mehr als eine oberflächliche Reiseschilderung haben will, der findet in den 15 Kapiteln von SCHAEFERS Buch mancherlei Anregendes. Er schildert uns so in Erlebnissen und geographischen Zusammenfassungen etwa die Auswirkungen des Golfstromes, Fjeld- und Fjordlandschaft, die Inseln im Nordmeer, Winter im Polargebiet und zeichnet abschließend auch ein gutes Bild von den staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen dieser in steter Aufwärtsentwicklung sich befindenden, eng verbundenen und doch so verschiedenen skandinavischen Bruderstaaten.

W. KUHN

SMITH, MABEL WALN: *Im Land der schnellen Pferde*. Wiesbaden 1958. F. A. Brockhaus. 260 Seiten, 14 Abbildungen. Leinen DM 9.80.

Der Bericht einer Frau über ihren Besuch in der Mongolei, über den Kontakt mit einer harten Landschaft, robusten Charakteren, über riesige Pferdeherden und ein Leben, in dem die Sitte und eine eigene Gesellschaftsordnung stärker sind, als Gesetze und Normen der Zivilisation. Das Pferd in der Freiheit mit seinem Instinkt und mit einer Herden — oder Gesellschaftsordnung, die nur der zu erkennen vermag, der sich mit Tieren in der Freiheit befassen konnte, wird zum Hauptthema. Zu dem absonderlichen Milieu gehören, ohne Mittelpunkt zu werden, ein Schwede, der aus Lust am Abenteuer in die Mongolei kam, um dort Pferdezüchter zu werden. Einige Pferdediebe,

ein Forscher, ein Fürstenhof und eine «bescheidene kleine» Frau — die Autorin. Sie fällt vom Pferd in die Dornen, um mit der Seele des Pferdes vertraut zu werden. Sie wird zur Kamelreiterin degradiert. Aber gerade weil sie sich nicht vordrägt, weil sie sich auf das Charakteristische des dortigen Lebens beschränkt, weil sie in einem guten Stil und einem Tempo, das jedem Reiter zur Ehre dienen würde, schreibt, ist ein Buch entstanden, das lesenswerter ist und inhaltlich mehr gibt, als mancher Länder- oder Expeditionsbericht.

E. RAUCH

SOMMER, WALTER: *Schwarz und Weiß. Afrikanische Impressionen*. Thun 1958. 136 Seiten, 146 Abbildungen. Leinen Fr. 29.—.

«Wer Nilwasser getrunken hat, kehrt wieder zurück». Für viele andere Teile Afrikas ließe sich Ähnliches behaupten. Der geheimnisvolle, dunkle Kontinent hat es in sich. Wen er einmal in seinen Bann gezogen hat, den läßt er so leicht nicht wieder los. Ist es der unergründliche Zauber seiner vielgestaltigen, sonnendurchglühten Landschaft, ist es die natürliche, unbefangene, beinahe kindliche Art mit der uns seine schwarzen Bewohner entgegentreten oder ganz allgemein die ungeheure Manigfaltigkeit mit all ihren Gegensätzen und Widersprüchen, die den weißen Besucher stets von Neuem fesselt?

Auch der Bieler Architekt WALTER SOMMER ist wiederholt nach Afrika zurückgekehrt und berichtet nun in einem gediegenen, reich illustrierten Bildband über seine vielen Erlebnisse und Eindrücke im dunklen Kontinent. Von Karthum führt er seine Leser durch Wüste und Steppe nach den unergründlichen Tiefen des tropischen Urwaldes. Er beobachtet Pflanzen und Tiere, vor allem aber den Menschen in seiner Umwelt, studiert und skizziert dessen Behausungen, Feuerstellen, Waffen und Musikinstrumente. Seine besondere Aufmerksamkeit und Sorge gilt der Begegnung von Schwarz und Weiß. Afrika ist in vollem Umbruch begriffen. Die Berührung mit der Zivilisation hat tiefgreifende Veränderungen gebracht. Wohin wird diese Wandlung noch führen? Viel ursprüngliches Brauchtum ist bereits verloren gegangen. Der Verfasser aber hat seit Jahren reichhaltiges Tatsachenmaterial zusammengetragen und vermittelt seinem Leser in Wort und Bild einen lebendigen Eindruck von Wesen und Eigenart abgelegener Gebiete, aber auch vom kulturellen Zerfall, der den dunklen Erdteil bereits erfaßt hat.

H. BERNHARD

VALUSSI G.: *La pietra calcarea in Italia e nel Carso triestino*. Triest 1957. 35 Seiten, 3 Kartenskizzen, 8 Photos und 2 Graphiken.

Die Reihe der Publikationen des Geographischen Institutes der Universität Triest wird eröffnet durch die vorliegende Studie über die Verwendung von Kalk in Italien. Im ersten Teil orientiert der Autor allgemein über die

Verwendungsmöglichkeiten verschiedener Kalkarten und erwähnt einerseits den Marmor, der in Italien in 897 Betrieben mit 9520 Arbeitern gewonnen wird; anderseits den Kalkstein aus 1660 Brüchen mit 16 160 Beschäftigten. Je eine Kartenskizze illustriert den Anteil der Landesteile an der Jahresproduktion 1954. Daß beim Marmor die «Apuanischen Alpen» mit dem Zentrum Carrara und über 70% Anteil an der Gesamtproduktion weit voranstehen, sollte in der Karte noch deutlicher zur Geltung kommen. Weitere Zahlen belegen die Bedeutung des Marmor-Exports (Die Schweiz steht unter den Käufern an 3. Stelle!).

In diesen großen Rahmen wird im zweiten Teil eine Darstellung der Steinindustrie der Gegend von Triest gestellt. 35 Brüche sind mit der Gewinnung von Kalk und Marmor, vor allem an der Küste zwischen Duino und Aurisina beschäftigt. Von besonderem Interesse sind die wirtschaftlichen Hinweise, in denen sich in starker Maße der Weltkrieg I und die Krise der 30er Jahre spiegeln.

W. SCHWEIZER

ZIMMERMANN, JOSEF: *Studien zur Anthropogeographie Amazoniens*. Der Wirtschaftsraum Santarém. Bonner Geographische Abhandlungen Heft 21. Bonn 1958. Ferd. Dümmler. 97 Seiten, 25 Abbildungen. Broschiert DM 9.20.

Die Arbeit gilt einem ebenso anziehungsreichen wie komplexen Objekt: Amazonien, aus dem jedoch ein 250 000 km² großes Teilgebiet herausgegriffen ist. Die Kapitelüberschriften verweisen auf den Inhalt: die Stadt Santarém; der Strom und die Varzea (Niederung), «Terra preta» (Schwarzerde), «Terra firme» (Urwald), der somit auf die Hauptlebensbereiche des untersuchten Raumes zielt. Dem Verfasser geht es dabei um die «rechte Würdigung» des Menschen in diesem, die er in der vertieften Betrachtung seiner Gemeinschaftsbildung erblickt (wobei er allerdings etwas kritiklos BOBEKS Meinung, «nicht der Mensch schlechthin, sondern die Gruppen betätigten sich im Raum» kolportiert). Er erbringt den Nachweis durch sehr anschauliche, originelle und differenzierte Analysen des Lebens in Stadt (rund 15 000 Einwohner) und Land, die er auch durch instruktive Kartenskizzen und Photos illustriert. Im ganzen ist die Studie außerordentlich lesenswert und man möchte wünschen, daß dem Verfasser noch zahlreiche analoge Untersuchungen und schließlich eine umfassende Darstellung Amazoniens gelinge.

E. HUBER

Abhandlungen des Geographischen Institutes der Freien Universität Berlin. Bd. 5, Geomorphologische Abhandlungen Otto Maull zum 70. Geburtstage gewidmet. Berlin 1957. 72 Seiten, 33 Abbildungen, Karten und Diagramme.

In dem Band sind 7 Arbeiten vereinigt, von denen sich 3 auf die Tropen und 4 auf die Ostalpen beziehen. Es ist interessant, wie für das Verständnis bestimmter Formen und Vor-

gänge Kenntnisse und Arbeitsmethoden angewandt werden, die über den üblichen Rahmen geographisch-geomorphologischer Forschung hinausgehen. So zeigt J. P. BAKKER, daß für die Erklärung eigenartiger Formen tropischer Granitverwitterung verwitterungs- und bodenchemisches Spezialwissen Voraussetzung ist und daß zur Abklärung bestimmter Fragen ein gut eingerichtetes Laboratorium — wie es dem Amsterdamer Geographischen Institut angeschlossen ist — nötig ist. Die interessanten Ergebnisse von PILLEWIZER über die Bewegung von Blockströmen beruhen nicht auf einfachen, jedermann möglichen Beobachtungen, sondern auf photogrammetrischen Aufnahmen. Auch die übrigen Arbeiten von KLAER, MORAWETZ, PASCHINGER, KOEGEL und LEHMANN bieten dem Morphologen viel Anregungen.

Leider hat OTTO MAULL die Vollendung dieses ihm gewidmeten wertvollen Bandes nicht mehr erlebt.

E. GERBER

BERG, HELLMUT: *Solar-terrestrische Beziehungen in Meteorologie und Biologie*. Leipzig 1957. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG. 172 Seiten, 77 Abbildungen. Leinen DM 23.—.

Das Buch behandelt Fragen, die auch den Geographen lebhaft interessieren; ist doch die Landschaftsgestaltung, die sein Hauptobjekt darstellt, entscheidend durch die Sonnenwirkung bestimmt. Ein Einführungskapitel macht mit Grundbegriffen und mit der Methodik bekannt. Dann wird auf die Wirkung der Sonnenstrahlung auf Temperatur, Luftdruck, Niederschlag, Gewitter, Ozongehalt und deren Differenzierung eingegangen. Das dritte Kapitel behandelt schließlich Beziehungen zwischen Sonne, organischen und psychischen Störungen, Geburt und Tod, Fällungsreaktionen, um mit einem Abschnitt über den Wirkungsmechanismus im ganzen zu enden. Der Verfasser vertritt die Ansicht: «der Einfluß der solaren Aktivität auf meteorologische Vorgänge erweist sich bei kritischer Abwägung der bisherigen Untersuchungen keineswegs als sehr bedeutend... Demgegenüber scheinen die Zusammenhänge zwischen solaren Phänomenen und biologischen Vorgängen etwas auffälliger zu sein; und schließlich haben wir im PICCARDSchen Versuch einen anorganischen Test, der sich einwandfrei als gesteuert von solaren Ereignissen erwiesen hat. Wenn man die kosmische Strahlung als wirksamen Faktor in Betracht ziehen will, dann ist es notwendig, von ihren Schwankungen auszugehen und diese mit den terrestrischen Vorgängen zu korrelieren...» Uns scheint dieses Ergebnis etwas allzusehr die Gesamtwirkung der Sonne auf die Erde zu bagatellisieren. In Wirklichkeit geht es dem Verfasser nur darum, zu phantastische Urteile über Einzelwirkungen zu neutralisieren, wobei er die neueren Untersuchungen der Geo- und Astrophysik kritisch sichtet. Das sehr lehrreich illustrierte Buch bietet dem Physio- wie Anthropo-

geographen wertvolle Indizien für seine Beweisführungen.

H. MARTIN

BIROT, PIERRE: *Les Méthodes de la morphologie*. Coll. Orbis. Paris 1955. Presses universitaires de France. 177 pages. 700 fr. fr.

Ce traité a le grand mérite d'être l'œuvre d'un spécialiste. Il s'attaque aux problèmes de manière approfondie et en ne craignant pas d'avoir recours à toutes les techniques qui sont aujourd'hui à notre disposition, si complexes qu'elles puissent paraître au commun des géographes. L'auteur — il faut l'en féliciter — cherche à atteindre, là où c'est possible, une formulation mathématique et à dépasser l'observation qualitative par une méthode quantitative où la statistique tient une place importante.

Le livre est divisé en trois chapitres. Le premier est consacré à l'étude des méthodes qui permettent d'expliquer la genèse des formes dans leur ensemble, ce que Birot appelle l'analyse cyclique. Cependant, cette démarche n'est souvent pas suffisante pour nous permettre d'interpréter une morphologie. Il faut alors avoir recours aux formes corrélatives, paléosols, formations superficielles et séries sédimentaires, ce qui fait l'objet du deuxième chapitre. Dans le troisième, l'auteur brosse un rapide tableau des recherches à effectuer. Il distingue les monographies régionales et les études des processus, qui sont deux types de travaux indispensables et complémentaires. Enfin, reprenant la question sous un troisième angle, méthologique et synthétique, Birot, dans ses conclusions, distingue trois tendances fondamentales des écoles morphologiques et discute de la place de cette science parmi les autres et de ses lois. Cet ouvrage, net dans sa délimitation des problèmes et encourageant par les nombreuses voies qu'il indique aux chercheurs futurs, est une excellente contribution à la géographie française et générale.

L. BRIDEL

BIROT, PIERRE: *Morphologie Structurale*. Paris 1958. Presse Universitaires de France. 2 Bände (VIII + 167, 169—464 Seiten, Abbildungen.

Es sei vorweggenommen: Diese Morphologie begeht neue Wege und bearbeitet Probleme, welche in anderen Arbeiten zu summarisch oder gar nicht behandelt werden. Es ist, mit anderen Worten, ein außerordentlich anregendes Werk und ohne Zweifel auch eines, das physisch-geographisches Arbeiten nachhaltig zu beeinflussen vermag.

BIROT geht davon aus, daß wir jede Struktur sowohl statisch, d.h. in ihrem gegenwärtigen Zustande, oder dynamisch, d.h. in ihrer Genese, betrachten können. Beinahe die ganze erste Hälfte des Buches ist der Entwicklung an statischen Strukturen gewidmet: Entwicklung in sedimentären, in vulkanischen, in kristallinen und in gemischten Gebieten. Der zweite größere Teil behandelt dann die Formwerdung in Verbindung mit dynami-

schen Strukturen: Einerseits im Bereich der voralpinen Strukturen mit der Kombination Grundgebirge + Sedimentärbedeckung, anderseits in der Zone der jungen alpinen Faltung. Soweit gelingt es BIROT, typisierend vorzugehen. Wenn er in der Folge von kleineren Gebieten zu immer größeren fortschreitet, versagt die typisierende Methode; er muß bei der Behandlung der Einheiten erster Ordnung zur individualisierenden Betrachtung übergehen. Ein Überblick über die Theorien zur Orogenese beschließt das Buch. Die einzelnen Kapitel sind vorzüglich durch Literaturangaben belegt, welche immer eine kurze Literaturcharakteristik enthalten (was besonders hervorgehoben sein soll, gewinnt doch so jede Literaturangabe enorm an Wert). In der Herstellung der Beziehungen zwischen Form und Struktur geht BIROT sehr weit auf die petrographischen Voraussetzungen ein. Dies wirkt sich besonders im Kapitel über die Formbildung in Granitgebieten äußerst fruchtbar aus. Freilich werden dabei für manchen Morphologen etwas ungewohnte Pfade begangen; das vorliegende Werk beweist aber, wie unbedingt notwendig petrographische Kenntnisse über die Gesteine, ihre Entstehung und ihre Verwitterung sind. Der Abschnitt über vulkanische Strukturen ist von M. DERRUAU geschrieben worden.

HANS BOESCH

BOUTHOUL, GASTON: *La surpopulation dans le monde*. Paris 1958. Bibliothèque scientifique. Payot. 269 pages 1200 fr. fr.

Cet ouvrage est divisé en trois parties. La première, intitulée «la mutation démographique», est consacrée à l'étude du développement énorme de la population mondiale au cours des deux derniers siècles. M. Bouthoul soupèse ensuite l'importance des différents facteurs économiques et sociologiques en matière de démographie. C'est l'objet de la deuxième partie, «les équilibres démo-économiques». Enfin, l'auteur cherche à définir les critères d'appréciation de la surpopulation et les méthodes susceptibles de la surmonter, après avoir écarté la notion d'optimum de la population, trop aléatoire.

Ce livre est tout entier la défense d'une thèse. Il faut donc le considérer comme une œuvre plus passionnée que soucieuse de précision. Son intérêt réside beaucoup plus dans la sincérité et l'élan qui transparaissent à chaque page que dans les développements scientifiques. C'est ce qui explique les trop nombreuses négligences de détail ainsi que les arguments parfois discutables ou non justifiés qui subsistent ici ou là. Ceci dit, nous ne pouvons que recommander l'essai de M. Bouthoul à tous ceux qui sont préoccupés par le gigantesque problème de la surpopulation.

L. BRIDEL

GEORGE, PIERRE: *La campagne — Le fait rural à travers le monde*. Paris 1956. Presses Universitaires de France. 29 cartes et figures et 8 planches hors-texte. 397 pages. 1600 fr. fr.

En 1952 déjà, P. George avait publié, chez le même éditeur, une étude du fait urbain dans le monde. Parallèlement, il nous offre aujourd'hui une synthèse sur la campagne. L'utilité de cet effort ne réside pas seulement dans la vaste documentation dont les livres sont nourris, mais aussi dans la tentative d'élargir la méthode d'investigation géographique. De même que dans «la ville», P. George consacre une première partie aux caractères généraux du phénomène examiné. L'analyse de ces premiers chapitres montre immédiatement que l'auteur cherche à embrasser l'ensemble des facteurs qui déterminent la campagne et non seulement le paysage. Il bouleverse l'ordre schématique auquel les géographes s'abandonnent trop facilement lorsqu'ils s'aventurent dans le domaine économique et ne craint pas de donner beaucoup d'importance à des éléments tels que la productivité, les rapports sociaux et juridiques, la place de l'agriculture dans l'économie en général ou la discussion de la valeur des données statistiques. Les trois quarts du livre sont consacrés à une étude des divers territoirs du monde, par grands secteurs régionaux. Là aussi, l'auteur n'accorde qu'une importance minime aux aspects morphologiques (structure agraire, paysage au sens étroit du mot, forme de l'habitat) pour s'intéresser avant tout aux éléments dynamiques et économiques. Sa division régionale est déjà un signe de cette orientation. P. George distingue l'agriculture «d'un milliard de paysans traditionnels», c'est-à-dire celle de l'Afrique tropicale, du Moyen Orient et de l'Inde, «les campagnes spéculatives — les campagnes sans paysans», donc l'économie américaine et celle de plantation, enfin «les campagnes en économie socialiste».

L'auteur qui a souvent, avec bonheur, utilisé la méthode marxiste d'analyse aurait, en revanche, dû chercher à lier les illustrations, intéressantes en elles-mêmes, au texte ou, encore mieux, à renouveler les méthodes ordinaires de cartographie, afin de représenter d'une manière plus caractéristique la réalité rurale. En conclusion, il s'agit d'un ouvrage à la fois de synthèse et de recherche qui, sur bien des points, rafraîchit nos conceptions et éveille notre intérêt.

L. BRIDEL

Der Große Brockhaus. Ergänzungsband (Bd. 13). Wiesbaden 1958. F. A. Brockhaus. 784 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Leinen DM 45.—.

In dreifacher Hinsicht ist der neue Band des Großen Brockhaus ein Ergänzungsband: indem er in einem ersten Teil alphabetische Artikel bringt, welche die seit Erscheinen des ersten Bandes (1952) «historisch» gewordenen Tatsachen «erneuert» oder nachträgt, führt er die übrigen Bände bis zum Jahre 1958; indem er in einem «Leitfaden durch das Bildungsgut» die Einzelartikel in ihrem Zusammenhang zu sehen sucht, gestaltet er sie zum «ganzheitlichen» Weltbild, und indem er im dritten Teil

ein Namenregister aller Karten des Gesamtwerkes enthält, gestattet er auch dessen «Géographie» in vertiefter und rationeller Weise als vorher zu erschließen. Im ersten Teil interessieren den Geographen naturgemäß vor allem die nachgeführten Länderartikel, die ein reiches Material in sich schließen. Doch wird er sich nicht minder von den zahlreichen Darstellungen zur Forschungsgeschichte (Geophysikalisches Jahr usw.) angezogen fühlen. In «Welt und Mensch der Jahrhundertmitte» wird er wohl namentlich nach dem Kapitel «Menschheit und bewohnte Erde» greifen, das einen globalen Überblick über die Wirtschaftslandschaften der Erde darbietet. Dieser hat sein Vorbild im «Bildungsbuch» des «Großen Herder». Entschieden knapper als dieses, ist er enger mit dem Lexikon selbst verknüpft, indem er durch systematische Verweise auf entsprechende Stichworte und Bilder in ausgezeichneter Weise dessen Reichtum erst richtig zu würdigen erlaubt. So wird der Neue Brockhaus zum ebenso umfassenden wie in die Details des Kosmos hineinleuchtenden Wissen- und Weltanschauungsbuch unsrer Tage, ein Werk, das gleicherweise textlich wie bildlich eine «geistige Welt» selbst darstellt und eine entsprechende weite Welt von Lesern verdient.

E. WINKLER

DERRUAU, MAX: *L'Europe*. Paris 1958. 604 pages, 7 cartes hors-texte en couleurs, 45 cartes et figures en noir, 62 photographies. Broché fr. frs 2700.

Après l'Amérique de JEAN GOTTMANN et l'Asie de PIERRE GOUROU, voici le 3ème des volumes projetés sur les cinq parties du monde. C'est dire tout de suite l'esprit de l'ouvrage: il veut présenter un tableau géographique de l'Europe après les bouleversements de la dernière guerre à des lecteurs «qui désirent une géographie universelle de dimensions raisonnables».

Aussi l'auteur commence-t-il par une présentation d'ensemble de notre continent, qui constitue une remarquable mise au point des travaux récents, des connaissances actuelles et même des problèmes encore discutés. Cette première partie étudie d'abord la structure et le relief, le climat, les sols et la végétation, en insistant sur l'épisode glaciaire et ses conséquences morphologiques et végétales, comme sur les divers paysages qui s'affrontent sur notre péninsule. Puis, s'appuyant sur une carte originale et remarquable des structures agraires de l'Europe, l'auteur décrit et analyse les divers systèmes agraires, faisant en outre le point des explications actuelles. Ces 80 pages d'une langue alerte constituent à elles seules un tableau vivant et coloré de l'Europe.

En 5 parties, l'auteur parcourt alors le continent, des rivages méditerranéens aux bords de la Mer du Nord, de la Mer Océane à l'Europe danubienne et à l'ensemble eurasiatique russe. L'étude prend ici la classique forme régionale, précédée parfois d'une intro-

duction d'ensemble du secteur (méditerranéen ou alpin, par exemple) et ramassée en un bilan économique de chaque état. Ainsi, une mise au point de la structure des Alpes accompagnée d'un remarquable bloc-diagramme, véritable «anatomie» des Alpes, et suivie d'un tableau de la vie économique alpestre en général, précède l'étude régionale de la Suisse.

Pour celle-ci, l'auteur pose très justement le rôle du Mittelland, trait d'union entre les deux massifs montagneux, puis brosse et explique le «miracle suisse», concluant en quelques lignes sur la personnalité originale de la Suisse en Europe.

Au cours de ces études régionales, on appréciera particulièrement une vingtaine de pages consacrées aux problèmes européens des pays occidentaux (C.E.C.A., Euratom, Eufrofima), ainsi qu'une esquisse d'ensemble de la structure des démocraties populaires.

En conclusion, l'auteur reprend et discute la crainte émise dès 1920 par Demangeon sur le déclin de l'Europe.

La bibliographie cite, d'ensemble et pour chaque pays, les ouvrages ou articles essentiels, les plus récentes comme les plus originaux. Un grand nombre de cartes et schémas en noir et en couleurs, des photographies nombreuses, typiques et judicieusement rapprochées, animent tout l'ouvrage.

Bref, un tableau de notre Europe, simple et vivant, mais fouillé et actuel. J.-P. MOREAU

FLINT, RICHARD FOSTER: *Glacial and Pleistocene Geology*. New York 1957, Wiley. 566 Seiten, Abbildungen, Karten, Tabellen. Leinen.

Die zweite Auflage dieses Standardwerkes berücksichtigt die gewaltigen Fortschritte der Pleistozän-Forschung seit 1947, dem Datum der ersten Auflage; dazu gehören in erster Linie die Erforschung der Tiefseeablagerungen, die neueren Methoden der absoluten Zeitbestimmung und die Erscheinungen des Permafrostes. Anderseits ist zu begrüßen, daß in der neuen Auflage Korrelationen nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden. Trotzdem FLINTS Buch aus verständlichen Gründen nordamerikanische Beispiele in den Vordergrund rückt, darf es für sich in Anspruch nehmen, als allgemeines Werk einen grundsätzlichen Beitrag zu liefern. Dies gilt auch für die Literaturangaben.

In der Organisation des Stoffes folgt FLINT der ersten Auflage. Die ersten Kapitel behandeln die verschiedenen Aspekte der Gletscher an sich (I—X). Dann folgen die besonders auf die pleistozäne Forschung eingestellten Kapitel der extra-glazialen Erscheinungen wie Frostbodenmorphologie, Bodenbildungen, Seen, Meeresspiegelschwankungen und Küstenformen usw. (XI—XV). Sehr lesenswerte Bemerkungen über die Terminologie (Quartär vs. Pleistozän, die Abgrenzung des Pleistozäns gegen das Pliozän und die Jetzzeit) sowie summarische Hinweise auf die modernen chronologischen Methoden beschließen den ersten

Teil (XV—XVI). Der zweite Teil ist einer regionalen Betrachtung gewidmet, wobei nordamerikanische Gebiete ausgiebig berücksichtigt sind (XVIII—XXIV). In der Interpretation der ozeanischen Ablagerungen (XXV) stützt sich FLINT stark auf EMILIANI; hier stehen die Untersuchungen noch ganz am Anfang. Dankbar ist man für die ausgiebige Sammlung von Angaben paläontologischer Natur (XXVI). Ein Überblick über die Theorien zur Eiszeitfrage (XXVII) beschließen den Textteil.

Bei einem Forschungsgebiet, welches derart im Flusse ist, darf es keineswegs erstaunen, wenn manche der vorgetragenen Ansichten zum Widerspruch anregen. So steht es beispielsweise mit den Beobachtungen im schweizerischen Sektor im Gegensatz, wenn FLINT sagt, daß die Vorrückungsschotter gegenüber den Rückzugsschottern viel weniger bedeutungsvoll seien (p. 140). Der neue Ausdruck «proglacial» für außerhalb des Eises gelegene Phänomene («beyond the ice») tönt für jeden mit der lateinischen Sprache Vertrauten merkwürdig. Es ist auch verständlich, daß gewisse Probleme, welche für uns im Zentrum des Interesses stehen, nur kurz behandelt werden (z.B. die Frage der Glazialerosion, der glazialen Felsformen — wobei es zu bedauern ist, daß die als Erg. heft von Pet. Mitt. erschienene Arbeit von Prof. O. FLÜCKIGER, 1934, und die an gleicher Stelle publizierte umfassende Studie über «Fluß- und Eiswerk in den Alpen...» von Prof. J. SOELCH, 1935, nicht zitiert wurden). Sehr anerkennend soll schließlich noch hervorgehoben werden, daß die gewählten Abbildungen, vor allem Graphika, ebenfalls neuere Darstellungsmethoden aus dem Gebiet der quantifizierenden Morphologie berücksichtigen. Druck und Reproduktionen sind mustergültig.

HANS BOESCH

GUERRIN, ANDRÉ: *Humanité et subsistances*. Neuchâtel 1957. Editions du Griffon. 485 Seiten, 19 Figuren. Leinen Fr. 47.—.

Die Frage, die der Professor an der Schule für öffentliche Arbeiten in diesem Werk behandelt, ist im Grunde so alt wie die Menschheit. Aktuell wurde sie indes erst im Zeitalter der industriellen Revolution, die von einer so rapiden Bevölkerungszunahme begleitet war, daß man für die Ernährungsmöglichkeit zu fürchten begann. In den letzten Jahren erschienen deshalb zahlreiche Werke, die dem genannten Gegenstand gewidmet sind. Viele unter ihnen sind allzu phantasievoll, um ernst genommen werden zu können. Das vorliegende aber beansprucht die Aufmerksamkeit aller ernstlich Interessierten. Es wünscht eine genaue und objektive Gesamtdarstellung zu bieten. Anfänglich durchaus Optimist und beabsichtigend zu beweisen, daß die zahlreichen Befürchtungen illusorisch seien, kam der Verfasser dabei — zu seinem eigenen großen Bedauern — zur Ansicht, daß Pessimismus faktisch gesehen eher am Platze sei, indem so gut

wie alle Prämissen für eine Verknappung der Ernährung in der Zukunft sprechen. Ausgehend von einer Untersuchung der Nahrungsbedürfnisse des Menschen, der Gesamtbevölkerung der Erde, der Gesamtbedürfnisse und der bestehenden Ernährungsmöglichkeiten, die an zahlreichen Tabellen erläutert werden, kommt er zur Feststellung, daß die Ernährung der Menschheit bereits gegenwärtig den Erfordernissen nicht genügt. Das zweite Hauptkapitel bespricht die Möglichkeiten der Nahrungsvermehrung, wobei auch die Grenzen (infolge Verminderung des Kulturlandes namentlich durch Bodenerosion) einlässliche Darstellung erhalten. Im dritten wird der kommenden Bevölkerungsentwicklung nachgegangen, wobei für das Jahr 2050 4,8 Mia Menschen geschätzt werden. Das die Prognose bietende Schlußkapitel kommt zum Ergebnis, daß bei dieser Zunahme mit einer Ernährungssuffizienz von 6-24% gerechnet werden müsse. Er nähert sich also im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen wieder MALTHUS, wenn er auch über viel subtilere und differenziertere zahlenmäßige Unterlagen verfügt, die seiner Beweisführung zweifellos ein großes Gewicht verleihen. Das sehr klar geschriebene Werk ist ernst zu nehmen und wird gewiß der Politik der Zukunft als Mahnung dienen, die nicht übersehen werden kann. E. BÄRTSCHI

GLIKSON, ARTUR: *Regional Planning and Development*. Six Lectures delivered at the Institute of Social Studies at the Hague, 1953. Publication of the Nederlands Universities Foundation for International Cooperation. Leiden. A. W. Sijthoff's Uitgeversmaatschappij N. V. 120 Seiten, 21 Figuren. Leinen.

Das Buch ist eine knappe Einführung in die Landes- oder Regionalplanung, die dadurch für den Geographen von besonderem Interesse ist, weil der Verfasser sich auch mit dessen Objekt und seiner Beziehung zur Planung befaßt hat. Dispositionell gliedert sich das Buch in eine den Grund (durch historische und methodische Betrachtungen) legende Einleitung, in eine Darstellung der Naturlandnutzung, der sozialen und ökonomischen Strukturelemente und ihrer Kombination, der dann abschließend Vergleiche mit Planungsarbeiten in USA, Holland und Israel und Skizzzen zweier in Durchführung begriffener Projekte in Holland und Israel (Nordost-Polder, Ebene von Jesrel) folgen. Dem Charakter der einzelnen Kapitel als kurze Vorlesungen entsprechend werden naturgemäß die einzelnen Fragen nur gestreift; jedoch immer originell und eindrücklich. Erfreulich ist dabei, daß auch der Verfasser die Ansicht vertritt, dem komplexen Objekt, der vielfältigen Aufgabe gemäß könne es sich bei der Regionalplanung stets nur um eine Gemeinschaftsarbeit handeln. Die zahlreichen einfachen aber klaren und instruktiven Skizzzen unterstreichen die textlichen Darbietungen und formen aus dem Buch ein Ganzes, dem man zahl-

reiche Leser auch in Kreisen der Geographen wünscht.
E. WINKLER

JENTZSCH, ALFRED und WINKLER JOHANNES: *Der Mensch nutzt die Erde*. Braunschweig 1958. Georg Westermann. 288 Seiten, 219 Abbildungen. Leinen.

Diese «Güterkunde in wirtschaftsgeographischer Sicht» (der Obertitel «Wirtschaftsgeographie» des Verlages würde besser weggelassen) vermittelt ein sehr anschauliches Bild von der Vielfalt und Bedeutung der Güterproduktion der Erde und liefert daher eine sehr willkommene Grundlegung der Wirtschaftsgeographie. In den Kapiteln «Der Mensch nutzt die Erde», «der Mensch braucht Nahrung»... «Kleidung»... «Rohstoffe für seine Wohnung», «der Mensch nutzt Energie» und «der Mensch liebt Genuss und Luxus», die alle nach einzelnen Gütern unterteilt sind, ist der ganze Reichtum der Einzelfragen angedeutet und eindrücklich zu beantworten versucht, der sich um die materielle Existenz des Menschen rankt, und die Art wie die Beantwortung erfolgt, verdient die Aufmerksamkeit eines großen Leserkreises, nicht zuletzt des Geographie- und Güterkundelehrers, dem hier sachlich wie methodisch viel geboten wird. «Der Mensch kann sich von der Natur nicht lösen, er kann sie nur sinnvoll (oder auch sinnlos) verwerten». Mit diesem Leitwort besiegt das Buch jegliche Überheblichkeit von vornherein und ordnet das Produktionsproblem dem einzigen möglichen Rahmen ein. Und es füllt ihn auch mit einem Inhalt, der allerseits anregt und stets lebendig wirkt. Kritisch ließe sich höchstens sagen, daß das Zahlenmaterial noch etwas ausgeglichener hätte geboten und der Konsum noch etwas einläßlicher hätte berücksichtigt werden können, daß ferner auch die geistige Produktion (die ja nicht weniger bedeutsame Güter erzeugt wie die materielle) hätte gewürdigt werden sollen. Im ganzen ist das auch sehr instruktiv illustrierte Buch (die Naturgrundlagen erscheinen konsequent grün, die Gesellschafts- d.h. die menschlichen Grundlagen braun) eine bemerkenswerte Neuerscheinung.

E. MEYER

KNIEPER, FRANZ: *Politische Geographie (Geopolitik)*. Pädagogische Handbücher Bd. 12. Ahlen/Westfalen 1957. E. Sommer. 199 Seiten, 36 Karten-skizzzen. Leinen.

Von der unberechtigten Gleichsetzung von Politischer Geographie und Geopolitik abgesehen, ist dieses «für die Unterrichtspraxis» geschriebene Buch eine ausgezeichnete Behandlung der Fragen, die im Mittelpunkt politisch-geographischer Bildung stehen. Nach einer kurzen Skizzierung der Grundbegriffe wendet sich der Verfasser mit Recht unmittelbar der Darstellung konkreter Fragen, d.h. den Beziehungen Erde-Politik zu, die er anhand der wichtigeren, politischen «Räume; USA, Mittelamerika, Britisches Weltreich, Französ. Union, UdSSR, Ostblockstaaten, Freie Welt und Ostblock, Europa, Deutschland (in der Weltpolitik) be-

leuchtet. Ohne einem bestimmten Schema zu verfallen, geht er in der Regel von der Natur der betreffenden Gebiete aus, um auf sie das politische Geschehen aufzubauen, wobei er richtigerweise stark die wirtschaftlichen Zusammenhänge betont. Besonders sympathisch wirkt das Streben, die Völker vorurteilslos zu sehen und zu schildern und für ein friedliches Zusammenleben einzutreten. Sätze wie «Die deutsche Jugend muß wie die französische einsehen, daß sich das Ringen in den langen Jahrhunderten nicht gelohnt hat, daß die Vergangenheit tot sein muß», «Der Weg zum friedlichen Nebeneinander wird nur gangbar sein, wenn beide Weltmächte... guten Willens werden» u.a. zeigen, daß der Verfasser um eine positive Beeinflussung des Schülers besorgt ist. Dabei denkt er durchaus nüchtern und gibt sich keinen Illusionen über die Schwierigkeiten der politischen Befriedung der Erde hin, leistet dieser aber gerade dadurch sicher am besten Vorschub. So darf diese «Geopolitik» als ein erfreulicher methodischer Beitrag zur Schulbildung gewertet werden, dem viele aufmerksame Leser zu wünschen sind.

H. GROB

KÖNIG, RENÉ: *Das Fischer Lexikon Bd. 10*. Frankfurt am Main 1958. 364 Seiten. Broschiert.

Die neue Soziologie in Stichworten, herausgegeben und zur Hauptsache auch verfaßt von dem früher in Zürich wirkenden Ordinarius Prof. Dr. KÖNIG, will im Sinn einer empirischen Einzelwissenschaft verstanden werden, kurz *reine Soziologie*, d.h. «die wissenschaftlich-systematische Behandlung der allgemeinen Ordnungen des Gesellschaftslebens, ihrer Bewegungs- und Entwicklungsgesetze, ihrer Beziehungen zur natürlichen Umwelt, zur Kultur im allgemeinen und zu den Einzelgebieten des Lebens und schließlich zur sozialkulturellen Person des Menschen» sein. Diese Umschreibung wirft verschiedene Fragen auf; der Geograph und Ethnograph muß indes froh sein, daß seine Disziplinen gewürdigt sind, auch wenn sie vom Zunftstandpunkt aus nicht unbedingt «reine Soziologie» repräsentieren. Jedenfalls sind sie sehr anregend dargestellt, wiewohl die historische Würdigung der Sozialgeographie z.B. hinsichtlich RATZEL und Sozialgeographie kaum einer «Morphologie» FEBVRE mit Fragezeichen zu versehen ist und subsummiert werden dürfte. Vor allem dankbar wird man dem Herausgeber für die sehr eingehende Darstellung der soziologischen Methoden sein, wie denn überhaupt das Methodische in diesem Buch, ohne Beeinträchtigung des Stofflichen, als großer Gewinn gerade für den Nichtsoziologen betont gewürdigt wird. Von den etwa 45 Hauptstichworten werden neben den genannten den Nachbarwissenschaften gewiß besonders Beziehung, Gemeinde, Struktur, Primitive und Unterentwickelte Gesellschaften interessieren. Auch alle andern aber bieten reiche, sehr substanzelle Dokumentation, welche

die Soziologie als eine Disziplin erkennen lassen, die geeignet ist, auf die Nachbarwissenschaften fruchtbar einzuwirken. Besonders dankbar wird man — und dies dürfte kein geringes Verdienst des Herausgebers sein — dafür sein, daß die Bibliographie wirklich internationalen Charakter hat, wenn sie auch naturgemäß, knapp zu halten war. Der Band ist im ganzen, über eine Einführung weit hinausgehend, eine sehr erfreuliche originelle Leistung.

F. SCHMID

LAUTENSACH, HERMANN: *Festschrift*. Herausgegeben von H. WILHELMY. Band 69 der Stuttgarter Geographischen Studien. Selbstverlag des Geographischen Instituts der T. H. Stuttgart 1957. 418 Seiten, 83 Abbildungen im Text, 10 Tafeln. Kartonierte DM 20.—.

Wer Festschriften wie Körbe erlesener Früchte schätzt, wird hier in geographischen Genüssen schwelgen. Da LAUTENSACH, bis 1954 Ordinarius an der Technischen Hochschule Stuttgart, selber in verschiedenen Richtungen tätig war, wurden die Beiträge der Festschrift auch nicht unter ein einheitliches Thema gestellt. Das Buch enthält dreißig, im Durchschnitt je dreizehn Seiten umfassende Originalaufsätze. Die drei ersten sind dem vom Jubilaren begründeten Gesetz des geographischen Formenwandels gewidmet: BLÜTHGEN: Der Formenwandel bei der Betrachtung von Meeresräumen; GRANÖ: Die südfinnische Schärenküste als Übergangsraum zwischen Festland und offenem Meer; KUBIENA: Planetarischer und hypsometrischer Formenwandel der Böden Afrikas. Sie bestätigen, daß dieses Gesetz zur vertieften wissenschaftlichen Auffassung der Geographie wesentlich beiträgt.

Es folgen sechs Beiträge zur Allgemeinen Geographie. LOUIS (München): Der Reliefsockel als Gestaltungsmerkmal des Abtragungsreliefs, eine klimamorphologische Studie. BÖGEL (Stuttgart): steuert ein mathematisch begründetes Spezialproblem über den Höhengradienten der Lufttemperatur bei. KOSACK (Remagen) berichtet über seine Erfahrungen im Luftkrokieren am Beispiel Nordgriechenlands (leider ohne Bilder). Mit der Stadtgeographie befassen sich STEINBERG (Mosbach) und KORCAK (Prag), jener mit den Entstehungsmotiven der ältesten Städte in Vorder- und Zentralasien (wie Anau bei Merw, Mohenjo-Daro, Hierakonpolis usw.); dieser mit dem Hinweis auf einen neuen Volksdichtekoeffizienten. Der ebenso interessanten wie problematischen Geographengestalt des 18. Jahrhunderts BÜSCHING widmet PLEWE (Heidelberg) eine willkommene Kurzbiographie.

Dann folgt eine Gruppe von sechs Beiträgen zur deutschen Landeskunde. BÜDEL (Würzburg): Die angebliche Zweiteilung der Würmeiszeit im Loisachvorland bei Murnau. HUTENLOCHER (Tübingen): Die Städte des Nekkarlandes. SICK (Stuttgart): Zur Siedlungsentwicklung im Bereich des römischen Limes. SCHRÖDER (Tübingen): Zur Entstehung des ge-

stelzten Bauernhauses in Südwestdeutschland. Es handelt sich um das äußerlich dem Dreisäßenhaus der Nordschweiz ähnliche Wohnstallhaus im Neckarland. Frau Prof. LAUTENSACH-LÖFFLER zeigt am Beispiel der westpfälzischen Gemeinde Ramstein die im Nachkriegsdeutschland nicht vereinzelt auftretende Erscheinung, wie die Konjunktur, in diesem speziellen Fall auch die Zerstörung von 18,6 km² Kulturr- und Waldboden für militärische Anlagen bedingt, die bäuerliche Tradition vernichtet. HAHN (Bonn): Boppard am Rhein, eine stadtgeographische Skizze.

Die vierte und fünfte Gruppe enthält Beiträge zur Länderkunde Europas und Außereuropas. Eine morphologisch-anthropogeographische Skizze des Turbachtals im Berner Oberland, als Teamwork mit Studenten erarbeitet, legt VOSSELER (Basel) vor, eine abgerundete Kulturlandschaftsmonographie des mittleren Etschtals (Meran-Bozen) LEIDLMAIR (Tübingen). BOESCH (Zürich) untersucht die Schachbrett-Tekturen nordamerikanischer Siedlungen. Mit weiteren namhaften Beiträgen über Osteuropa, das Klima Lissabons, den «Monsun» Ostasiens (FLOHN), Fezzan, Honduras, Surinam und Argentinien, sowie einem 140 Nummern umfassenden Verzeichnis der Publikationen LAUTENSACHS schließt dieser wertvolle Querschnitt durch modernes geographisches Schaffen.

P. BRUNNER

MARTINSTETTER, HERMANN: *Die Staatsgrenzen*. Siegburg. Industrie-Verlag Carlheinz Gehlsen. 253 Seiten. Broschiert DM 6.85.

Das Buch behandelt eine für die Geographie wichtige Erscheinung: die Grenze. Seine Kapitel befassen sich mit der Bedeutung, den geographischen Grundlagen, der geschichtlichen Entwicklung und den politischen Problemen der Grenze (Grenzziehung nach dem Volk, dem Raum, nach Volk und Raum, das Recht der Staatsgrenze, Festlegung, Grenzverlauf, Zollgrenze, Grenzverwaltung). Damit ist ange deutet, daß es sich in erster Linie um eine politische Darstellung handelt. Allein jeder Abschnitt ist auch geographisch interessant, nicht nur, weil jeder zahlreiche konkrete Beispiele enthält, sondern beweist, wie sehr alles was mit Begrenzung im Politischen zusammen hängt, auch irdische, d.h. Bezüge zur Erde aufweist. Der Verfasser erweist sich bei seinen Analysen nicht nur als ein guter Kenner der Literatur und der realen Materie (er war lange Jahre als Bearbeiter der Grenzprobleme im deutschen Finanzministerium tätig), sondern auch als menschlich sehr sympathischer Beobachter und Beurteiler. So nüchtern er denkt und schreibt, so psychologisch verständnisvoll beleuchtet er u.a. das Problem der «gerechten Grenze». Daß ihm als Deutschen am Herzen liegt, daß es inskünftig völkerrechtlich klare und auch für sein Land annehmbare Lösungen erfahren, wird man ihm nachfühlen. Im ganzen ein Buch, das jeder Geograph gelesen haben sollte.

E. JÄGER

MEYER, KARL: *Weltgeschichte im Überblick*. Mit einem Vorwort von J. R. VON SALIS. Zürich 1959. Europa-Verlag. 452 Seiten. Leinen Fr. 19.80.

Der Verfasser dieses Werkes wird vielen Lesern noch als ein ebenso origineller wie eingenwilliger, immer aber faszinierender akademischer Lehrer in Erinnerung sein, dem Geographen, der ihn kannte zudem als einen Historiker, dem die geographischen Grundlagen der Geschichte ein Eckpfeiler seiner Forschung darstellten. Die «Weltgeschichte im Überblick» bedeutete immer einen Höhepunkt seiner Vorlesungen, was auch der entsprechende Besuch bewies, und es wird die nunmehrige Herausgabe durch seine Gattin, wie sein Kollege VON SALIS in seinem pietätvollen Vorwort mit Recht sagt, «allen denen, die KARL MEYERS Vorlesungen gehört... haben, die Erfüllung eines lange gehgten Wunsches gewähren». «Wer den Versuch unternimmt, die Weltgeschichte zu überblicken, wird zunächst... nach einem Standort suchen. Er wird sein Thema rechtfertigen gegenüber den Spezialdisziplinen und einordnen in einen größern Zusammenhang, in die Entwicklung des Weltalls». Mit diesem Anfang ist die umfassende Konzeption umrissen, die den zu früh Verstorbenen leitete und die auch seine Hörer immer wieder begeisterte; sie verläßt ihn nie im ganzen Gang durch die Zeiten, Völker, Kulturen; sie klingt auch nach im Schlußwort, das die Menschheit als «ein kurzes Aufleuchten, aber... (doch den) Augenblick, der dem Kosmos „Sinn“ verlieh», ihr Erlöschen als Rückkehr zum Weltall bezeichnet. Seine Weltgeschichte, die ausgeht von der Prähistorie und der Antike als Basis alles Fortschritts den Hauptnachdruck schenkt und schließlich zur Kultukrise der Gegenwart führt, ist deshalb mehr als Erzählung; sie ist, was man von aller Historie und aller Wissenschaft wünschen muß, Aufruf zur Besinnung, ein Ruf der nicht verhallen wird bei all denen, die den Mut zum Sein haben und dieses zu leben verstehen. Es ist den Herausgebern wie dem Verlag aufrichtig zu danken, daß sie der Nachwelt dieses unvergängliche Vermächtnis geschenkt haben.

H. HOFMANN

NICKLISCH, HANS: *Schlag nach — Natur*. Mannheim 1958. Bibliographisches Institut. 796 Seiten, 36 Tafeln, 502 Textabbildungen. Leinen Fr. 19.45.

Der durch seine großen Lexika und allgemeinverständlichen Werke (Brehms Tierleben, Sievers Länderkunde u.a.) bekannte Leipziger Verlag konnte sich vor kurzem nach Mannheim verlagern, wo er nun unter großen Schwierigkeiten eine neue Produktion aufbaut. Eine der ersten Publikationen, Schlag nach Natur, befaßt sich mit einer Übersicht über die gesamte Biologie in Form eines neuartigen Nachschlagewerkes, das systematische Orientierung mit Wörterbuch verbindet. Dem Geographen und Ethnologen ist das Buch nicht nur wertvoll, weil es sowohl der Biogeographie als der Ökologie besondere Kapitel widmet,

sondern weil es erlaubt, diese im gesamtnachbarwissenschaftlichen Zusammenhang zu sehen. Nach allgemein biologischen Betrachtungen werden systematisch der Mensch, das Tierreich und die Pflanzenwelt behandelt, wobei auch auf praktische Fragen wie Ernährung, Psychologie, Gesundheitslehre, Naturschutz, Wirtschaft eingegangen wird. Die Darstellung ist allgemeinverständlich und sehr klare Zeichnungen, Photos und Farbbilder in erstaunlicher Fülle illustrieren sie. Bei knappster Formulierung erhält man in selten umfassender Weise ein Bild des Lebens der Erde und seiner Vielfalt; das Buch ist deshalb gleicherweise dem Lehrer wie dem Schüler und Interessierten aller Stände zu empfehlen.

H. BAERTSCHI

PIERJANT, JEAN: «*L'industrie automobile*». Coll. Que sais-je? No 714. Paris 1956. Presses universitaires de France. 120 pages.

Ce petit volume étudie, dans une première partie, le développement de l'industrie automobile, essentiellement sous un angle de vue économique, historique et statistique, alors que la deuxième partie, qui laisse plus de place à la sociologie, est consacrée au marché de l'automobile. L'auteur s'est essentiellement préoccupé de la situation française et n'accorde de l'importance à l'étranger que dans la mesure où cela lui permet de restituer le cadre général de l'évolution. Bien que ne comptant que peu de renseignements proprement géographiques, cet excellent ouvrage de vulgarisation peut être fort utile à un enseignant qui a besoin de données simples, claires et précises.

L. BRIDEL

RATHJENS, CARL: *Geomorphologie für Kartographen und Vermessungsingenieure*. Kartographische Schriftenreihe. Lahr/Schwarzwald 1958. Astra Verlag. Mit 60 Abbildungen und 4 Tafeln.

Der Verfasser stellt im vorliegenden Werk auf rund hundert Seiten einen Abriß der Morphologie dar, wobei er sich speziell an den Kartographen und Vermessungsingenieur, somit bewußt nicht an den Fachmorphologen wendet. Mit Ausnahme des letzten Kapitels, das der bildlichen Wiedergabe des morphologischen Formenschatzes und der morphologischen Interpretation kartographischer Darstellungen gewidmet ist, kann das Buch aber ebensogut in der Mittelschule verwendet werden. Seine Stärke liegt nämlich nicht nur in der knappen systematischen Darstellung aller formenschaffenden Kräfte, sondern fast mehr noch in der großen Zahl fast durchwegs sehr gut gelungener Skizzen; die meisten von ihnen lassen sich auch im Unterricht an die Wandtafel zeichnen.

H. JÄCKLI

The First One Hundred and Fifty Years. A history of John Wiley and Sons, Inc. 1807-1957. New York 1958. XXV + 242, Abb.

Trotzdem es sich bei der vorliegenden Schrift um ein Jubiläumswerk und nicht um einen wissenschaftlichen Beitrag handelt, verweisen wir gerne in einigen Worten auf die uns vorgelegte Publikation. Einmal ist es für jeden Freund Amerikas ein Erlebnis, in die Zeit um 1800 zurückzukehren und davon zu lesen, unter welchen Umständen damals, 1807, Charles Wiley seine Druckerei in New York eröffnete. Dann beleuchtet dieser Bericht die ungeheure kulturelle Bedeutung, welche einem Verlagsunternehmen, das sich dieser Bedeutung bewußt ist, zukommt. Schließlich stellen wir mit Freude fest, in welch großem Umfange Wiley and Sons gerade auch die geographische Fachliteratur gefördert haben. Mit HUNTINGTON's «Principles of Human Geography» beginnt 1920 eine lange Serie geographischer Publikationen von Rang bei Wiley zu erscheinen.

HANS BOESCH

Von HUMDOLDT, ALEXANDER: *Kosmische Naturbe trachtung*. Sein Werk im Grundriß. Kröners Taschenausgabe Bd. 266. Stuttgart 1958. Alfred Kröner. 422 Seiten, 1 Bildnis, 1 Karte. Leinen DM 13.50.

Die von R. ZAUNIK verständnisvoll besorgte Auswahl aus den Werken des großen Polyhistor und Kosmographen bietet einen treffenden Einblick in dessen Werden und Denken. Nach einigen Jugendarbeiten (der rho-dische Genius, Entdeckung des Gebirgsmagnetismus u.a.) bringt die Anthologie vor allem jene Arbeiten, durch die A. v. HUMBOLDT auch heute noch unmittelbares Interesse weckt: die Natur- und Kulturschilderungen wie die «Besteigung des Piks von Teneriffa», die «Wasserfälle des Orinoko», das «nächtliche Tierleben im Urwald», «Über Steppen und Wüsten», «Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse» u.a. Vom Kosmos konnte begreiflicherweise nur ein äußerst kleiner Ausschnitt geboten werden. Die gewählten Teile (Vorrede und einleitende Betrachtungen, Anregungsmittel zum Naturstudium) führen aber wohl am aufschlußreichsten in das gewaltige Werk ein, das bis heute unerreicht blieb. «Was ist das für ein Mann! Ich kenne ihn so lange und doch bin ich von neuem über ihn im Erstaunen... er hat nicht... seinesgleichen» (J. W. GOETHE). «Es erscheint mehr als berechtigt, wieder auf Alexander von Humboldt hinzuweisen, der den Weg des unauflöslichen Miteinander von organisch-synthetischer und mechanistisch-analytischer Naturwissenschaft suchte und fand» (Der Herausgeber). In der Tat: die Welt hat es nötig, sich wieder auf Männer wie HUMBOLDT zu besinnen. Darum sind wir dem Verlag und dem Herausgeber dankbar für dieses sein «Werk im Grundriß», das hoffentlich auch dazu beiträgt, sich seiner ganzen Leistung wieder vermehrt zu erinnern.

E. BÄRTSCHI